

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

3.11.1928 (No. 304)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Pflanzung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Er erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Belegten: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienhaushalt, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Illust. Klebrdruckbeilage „Illustrierte Woche“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto, Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gelappten 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunvermögen, zwangsweiser Einziehung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 304 (10 Seiten)

Karlsruhe, Samstag, den 3. November 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Die bisher aus 85 Städten und Gemeinden vorliegenden Ergebnisse der gestern in 800 Ortsgemeinden Englands und Wales abgehaltenen Gemeinderatswahlen brachten der Arbeiterpartei einen großen Erfolg.

Bei den englischen Gemeinderatswahlen hat die Arbeiterpartei bedeutende Gewinne erzielt.

Gestern kam es in Lemberg zwischen Ukrainern und Polen im Anschluß an eine in der ukrainischen Kirche für die Opfer der polnisch-ukrainischen Kämpfe von 1918 abgehaltene Totenmesse an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, bei denen 15 Personen verletzt wurden.

Auf dem Friedhof in Jory bei Paris fand bei den deutschen Kriegergäubern unter zahlreicher Beteiligung der deutschen Kolonie eine Gedenkfeier statt.

Der französische Ministerrat hat die Neufassung der Artikel 70 und 71 des Einnahmehaushalts betr. die Rückgabe von Vermögenswerten an bestimmte religiöse Ordensgesellschaften gebilligt.

Von einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages wegen der Vorgänge im Ruhrgebiet ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

„Graf Zeppelin“ dürfte in der Nacht von Sonntag zum Montag zur Fahrt nach Berlin aufsteigen.

Die Lage im westdeutschen Aussperrungsgebiet ist ruhig.

Die Schweizer Wahlen

Die Katholiken als Sieger. — Vormarsch der Sozialisten.

Die Parlamentswahlen in der Schweiz haben einen in zweifacher Hinsicht erfreulichen Verlauf genommen. Einmal war der sozialistische Antikommunismus auf die bürgerliche Front ohne den Erfolg, den die einen befürchteten und die andern erhofften. Und dann sind es im bürgerlichen Lager die Katholiken, die das Siegeszeichen an ihre Fahnen heften konnten.

Im alten Nationalrat, der eidgenössischen Volksvertretung, befehlen die Konservativen und die Christlich-sozialen zusammen 42 von 198 Mandaten. Im neuen Nationalrat, dessen Mitgliederzahl gleichbleibt, marschieren die Vertreter der Katholiken 46 Mann stark auf. Die katholische Wählererschaft hat sich überaus wacker gehalten, das treue Zusammenstehen von Christlichsozialen und Konservativen machte die Eroberung von 4 Sitzen möglich. Drei dieser Sitze wurden den Freisinnigen abgenommen; den 4. befehlen bisher die Sozialisten. Dieser vierfache Mandatgewinn stellt einen glänzenden Sieg der Katholiken dar; er stärkt ihren Einfluß in der Bundespolitik. Das ist u. a. besonders auch im Hinblick darauf erfreulich, daß die Sozialisten die beiden katholischen Bundesräte Wotta und Ush beständig angriffen und ihre Position zu erschüttern suchten. Sachliche Gründe, um wider den Außenminister und den Finanzminister Sturm zu laufen, lagen nicht vor; die Genossen veranfaßten ein Kesseltreiben gegen die beiden tüchtigen und verdienten Staatsmänner, weil diese katholisch sind und weil sie die hinter ihnen stehenden Parteien treffen wollten. Es bereitet große Genugtuung, daß der Wahlausfall die Stellung der katholischen Bundesräte nicht schwächt, sondern stärkt. Im Wahlkampf appellierten sowohl die Konservativen wie die Christlich-sozialen kräftig an das Gewissen der katholischen Wählererschaft. Man darf die gute Stimmabgabe, die Eroberungen erlaubte, als das gewollte Bekenntnis zu den Grundsätzen katholischer Politik betrachten. Das macht ihren großen inneren Wert aus und berechtigt zu schönen Hoffnungen für die Zukunft.

Die Ständeratswahlen, bei denen der Verfassung der Katholiken gewahrt wurde, haben den Sozialisten eine zweifache Niederlage gebracht. Sie liegt im Verlust eines Sitzes in Basel und in Genf. Die Vertretung der sozialistischen Partei im Stände-

Der Arbeitskampf an der Ruhr

Schwierigkeiten mit der Arbeitslosenunterstützung

Die Lage im Aussperrungsgebiet

Essen, 2. Nov. Die Lage im Aussperrungsgebiet ist ruhig. Die Arbeiter werden von ihren Gewerkschaften von der Straße ferngehalten, um Ansammlungen und eventuelle Aufrührer zu vermeiden. Bei dem Christlichen Metallarbeiterverband tragen sich die Aussperrten in Listen ein, die dem Arbeitsamt weitergegeben werden, um Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung zu erhalten. Heute vormittag beraten die drei Gewerkschaften über ein gemeinsames Vorgehen.

J. H. Berlin, 2. Nov. (Fig. Ber.)

Der Lohnkampf in der Metallindustrie des Ruhrgebiets war im Laufe des Freitag Gegenstand von Verhandlungen der Gewerkschaften mit dem Reichsarbeitsministerium. Auch im Reichswirtschaftsministerium wurde über etwaige weitere Maßnahmen verhandelt. In Kreisen der Reichsregierung nimmt man an, daß baldigst von Arbeitgeber wie von Arbeitnehmerseite ein Antrag auf Anrufung des Arbeitsgerichts gestellt wird. Ob es sofort zu einer Verhandlung vor dem Reichsarbeitsgericht kommen wird, läßt sich noch nicht sagen. Es ist möglich, daß zunächst die örtlichen Arbeitsgerichte über die Streitfrage entschieden werden, ob der Schiedsspruch als zu Recht bestehend anzuerkennen ist. Von Arbeitnehmerseite wird aber unbedingt das Reichsarbeitsgericht als oberste Instanz nach einer Entscheidung des Arbeitsgerichts anrufen werden. Die Arbeitnehmer wollen vom Arbeitsgericht eine Entscheidung, daß der Schiedsspruch als zu Recht bestehend erklärt und somit die Aussperrung verurteilt wird. Große Schwierigkeiten macht den Gewerkschaften die Tatsache, daß sowohl nach einer Entscheidung der Gemeinden als auch nach Ansicht der Reichsregierung eine Arbeitslosenunterstützung nicht bezahlt werden kann. Die Gewerkschaften versuchen zurzeit, bei der Reichsregierung Hilfsmaßnahmen für die ausgesperrten Arbeiter durchzusetzen. Die Behauptung, daß zu diesem Zweck der Reichstag vorzeitig einberufen werden soll, dürfte vorerst keine Bestätigung finden. Der Reichstag ist befanntlich auf den

13. November einberufen und es ist anzunehmen, daß von Seiten der Sozialdemokraten sofort eine Interpellation über die Aussperrung im Ruhrgebiet eingebracht wird. Weitere Maßnahmen hängen im wesentlichen davon ab, ob die Bewegung sich ausdehnt und ob auch andere Gebiete der Metallindustrie und auch der Kohlenindustrie in den Lohnkampf hineingezogen werden.

Bedeutende Gewinne der Arbeiterpartei bei den englischen Gemeinderatswahlen

London, 2. Nov. Nach den bis jetzt eingetroffenen Meldungen über die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen in der Provinz hat die Arbeiterpartei 107 Sitze gewonnen, während die Konservativen 61, die Liberalen 15 und die Unabhängigen 31 verloren haben. In London hat die Arbeiterpartei bis jetzt 31 Sitze gewonnen. Die Kommunistenlisten haben im ganzen Lande am schlechtesten abgeschnitten. Die Wahlergebnisse in elf Londoner Bezirken sind noch nicht bekannt.

Nach den letzten Meldungen hat die Arbeiterpartei im Ganzen 60 Sitze gewonnen, während die Konservativen 51 und die Liberalen 10 Sitze verloren haben.

Nationalsozialisten gegen Deutschvölkische

Berlin, 2. Nov. Im Verlaufe einer deutschvölkischen Protestkundgebung gegen das Konradat kam es gestern Abend zu Zusammenstößen zwischen Versammlungsteilnehmern und ungefähr 80 Nationalsozialisten, die versuchten, die Kundgebung durch Schlägerei und Lärm zu stören. Die Schlägerei wurde so stark, daß zwei Anhänger der deutschvölkischen Freiheitsbewegung mit erheblichen Kopfverletzungen in die nächstliegende Rettungsstelle gebracht und dort verbunden werden mußten. Auch bei den Nationalsozialisten soll es Verletzte gegeben haben. Schließlich nahm die Polizei neun Nationalsozialisten, die als Mädelführer und Anreifer festgenommen wurden, fest und brachte sie in das Polizeipräsidium. Sie wurden nach Feststellung ihrer Personalien im Laufe des heutigen Vormittags wieder entlassen.

rat beschränkte sich auf diese beiden Mandate; der Wahltag hat sie nun in Wegfall gebracht. Das verstärkt die Abneigung der Genossen gegen den Ständerat, der den kleinen Kantonen die gleiche Vertretung gibt, wie den großen. Es liegt im Ständerat ein starker Schutz der kleinen Kantone vor dem Ubergewicht der großen Kantone; das mißfällt den Sozialisten, weil die kleinen Kantone zum größten Teil katholisch sind. Immerhin wird die sozialistische Partei erfolglos gegen den Ständerat Sturm laufen. Man betrachtet diese parlamentarische Körperschaft auch in weiten nicht-katholischen Kreisen des Volkes als eine staatspolitische Notwendigkeit und als eine notwendige Ergänzung zum Nationalrat in dem die Gefahr einseitiger Interessenpolitik und mangelnder Rücksichtnahme auf die Rechte und Bedürfnisse der Kantone größer ist, als in der Ständekammer.

Bei den Nationalratswahlen hofften die Sozialisten zum mindesten auf einen Gewinn von 6 Mandaten. Nun müssen sie mit der bescheidenen Eroberung eines Sitzes zufrieden sein. Das Schweizervolk hat es abgelehnt, sie demnach zu stärken, daß sie zur größten Partei im Lande und zur stärksten Fraktion im Nationalrat wurden. Die Genossen sind nun im Nationalrat 50 Mann stark gegenüber 49 in den Amtsjahren 1925/28. Man darf aber nicht ver-gessen, daß ihre Stimmenzahl gegenüber 1925 erheblich gestiegen ist. Nicht man auf den Stimmenerfolg, den die Genossen aufweisen und der ihre Wählerzahl auf ungefähr 220.000 Mann anwachsen ließ, kann man nicht bestreiten, daß der Sozialismus auch bei uns in der Vormarsch begriffen ist. Diesen Vormarsch zu stoppen, damit er schließlich nicht zu einer unabwendbaren

Landesgefahr wird, ist vor allem Aufgabe und Ziel einer wahrhaft christlichen und sozialen Politik, wie sie in erster Linie die Katholiken treiben. Von den Freisinnigen die ihre nationalräthliche Vertretung von 59 auf 58 Mann reduziert sehen und von der Bauern- und Bürgerpartei, die neuerdings 31 Köpfe stark in den Ratsaal zurückkehrt, ist in dieser Hinsicht leider nicht gar viel zu erwarten. Der Damm wider die rote Flut in der Schweiz steht und fällt mit den Parteien der Katholiken!

Edener strebt eine Verkehrs-gesellschaft mit Amerika an

Für ein größeres und stärkeres Schiff. — Eine neue Halle in der oberheiniischen Ebene.

Friedrichshafen, 2. Nov. Wie Dr. Edener dem Sonderberichterstat der W.V. mitteilt, hat er die Einladung des Reichsverkehrsministers Berlin zu bejahren, angenommen. Er wird die Fahrt sobald als möglich antreten. Ein Zeitpunkt läßt sich jedoch nicht bestimmen; er hängt von den Witterungsverhältnissen ab. Da die Lage bereits sehr kurz sind, muß das Schiff schon nachts etwa um 1 oder 2 Uhr aufsteigen, damit es auch für den Fall widriger Winde rechtzeitig in Berlin eintrifft. Genau so würde der Aufstieg zur Rückfahrt erfolgen. Dr. Edener hält es für ausgeschlossen, daß er mit der Berliner Fahrt gleichzeitig den Plan verbinden kann, Ostpreußen und anderen Gebieten des Reiches, die bei der großen Deutschlandfahrt leider auslassen werden mußten, einen Besuch abzustatten. Der Grund dafür liegt ebenfalls in der Kürze der

Tage. Dagegen wird das Schiff sieben kleinere Fahrten machen, um die von den technischen Behörden vorgeschriebenen Abnahmeprüfungen für Blaugas nachzuholen.

Ueber die weitere Entwicklung der Luftschiffahrt erklärte Dr. Edener, daß er hoffe, mit Amerika eine Verkehrs-gesellschaft zustande zu bringen, die dann ein noch größeres und stärkeres Schiff baut, das den Beanspruchungen einer Distanzfahrt auch bei den schwersten Stürmen gewachsen ist. Außerdem wird dann eine neue Halle geschaffen werden, für die als günstigstes Gebiet die oberheiniische Ebene in Frage kommt. Ueber den Ort dieser Halle läßt sich noch nichts sagen. Er wird nach technischen Gesichtspunkten bestimmt werden. „Graf Zeppelin“ wird dann als Schulschiff zur Ausbildung von Personal und zu anderen Versuchen benutzt werden, soweit er nicht in einem anderen als dem Transozeanverkehr Verwendung findet.

Trotz dieser Pläne für die Entwicklung größerer und stärkerer Schiffe ist nochmals zu unterstreichen, daß der „Graf Zeppelin“ sich nach Ansicht Dr. Edeners auf seinen beiden letzten Fahrten ausgezeichnet bewährt hat, wie man es nach seiner Stärke nur verlangen konnte.

Bau einer Zeppelinhalle in Florida

St. Petersburg (Florida), 2. Nov. Die Goodyear-Zeppelin-Company bereitet hier den Bau einer Luftschiffhalle vor.

Montag Fahrt nach Berlin?

Friedrichshafen, 2. Nov. Wie der Sonderberichterstat der W.V. erzählt, fanden heute vormittag noch Verhandlungen zwischen dem Luftschiffbau und Direktor Behner vom Flugplatz Staaken über die Berliner Reise des „Graf Zeppelin“ statt. Danach ist unter der Voraussetzung nicht ungünstiger Wetterverhältnisse beabsichtigt, daß das Luftschiff in der Nacht von Sonntag zum Montag aufsteigt und kurz nach Mittag in Berlin eintrifft. Inzwischen wird das Luftschiff bereits überholt, um rechtzeitig für die Berliner Reise fertig zu sein.

Beim Luftschiffbau geht dauernd eine solche Flut von Glückwunschtelegrammen ein, daß es nötig ist, sie erst zu lächeln.

Feier an Deutschen Kriegergräbern bei Paris

Paris, 2. Nov. Auf dem Friedhof in Jory bei Paris fand heute vor den deutschen Kriegergäubern unter zahlreicher Beteiligung der deutschen Kolonie eine Gedenkfeier statt. Botschafter v. Söck legte einen Kranz, dessen Schleifen in den Reichsfarben gehalten waren, nieder. Für die deutschen Frauen legte Frau Gelandtschatsrat Dr. Dumont und für den Deutschen Hilfsverein, der im Laufe des letzten Jahres seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat, Paul Wloka einen Kranz nieder.

Botschafter v. Söck gab Kenntnis von den Arbeiten, die im abgelaufenen Jahre zur Erhaltung und Ausschmückung der deutschen Kriegergäubern in Frankreich durchgeführt wurden. Fast ausnahmslos habe man festgestellt können, daß die französische Graberverwaltung den Ruhestätten der deutschen Soldaten eine Fürsorge habe angedeihen lassen, die das bescheidene Maß der vertraglich übernommenen Verpflichtungen übersteigere. Allerdings dürfe man sich nicht verhehlen, daß die Grenzen zur Pflege der deutschen und auch der französischen Kriegergäubern zur Verfügung stehenden Mittel enger gesteckt seien, als das deutsche und das französische Volk zur Ehrung ihrer Toten wünschten.

Hierauf gedachte der Botschafter vor allem der segensreichen Tätigkeit des Volksbundes, der im abgelaufenen Jahre die Ausgestaltung von 33 Sammelfriedhöfen durch Instandsetzung und Errichtung von Ehrendenkmälern in Angriff genommen habe. Gleiche Arbeiten würden auch auf einer weiteren Anzahl von Friedhöfen im kommenden Frühjahr eingeleitet. Diese Arbeiten würden nach den Entwürfen eines eigens für diese Aufgabe gewonnenen Architekten im Einverständnis mit der französischen Graberverwaltung durchgeführt. Durch das verständnisvolle Zusammenwirken der deutschen und der französischen Graberverwaltungen sowie des Volksbundes werde in absehbarer Zeit den in Frankreich ruhenden toten Kriegern, sowie die Umstände es zulassen, eine ihren Taten entsprechende Ruhestätte bereitet werden.

Der Brimannprozess

Gedanken zum Fall Hufmann

Es war eine schwierige Aufgabe, den Mord von Gladbeck aufzuklären. Eigentlich ist auch heute noch alles ungeklärt. Die Polizei hat fieberhaft gearbeitet, wie es scheint, aber doch etwas einseitig. Der Verdacht, Hufmann sei der Täter, war so stark, daß sie andere Spuren nicht mit dem notwendigen Eifer verfolgte, ein wenig der Mordstelle gefundenen blutigen Taschentuch mit dem Zeichen M., das Auto, das nach einem Zeugen in der Nähe des Tatorts zur Mordzeit gehalten haben soll, den Fall des Schlägters Ostendorf, der vierzehn Tage nach dem Mord zu einer Vernehmung bestellt, vorher Selbstmord beging, der nach Zeugenaussagen auch Mordabsichten hat laut werden lassen, dessen anormale Veranlagung ferner die Nebenstände des Mordes begreiflich erscheinen lassen.

Diese Spuren haben aber — und das kann die Polizei zu ihrer Entschuldigung anführen — allesamt zu keinem Ergebnis geführt. Die Möglichkeit, daß Ostendorf einer solchen Tat fähig war, ist gegeben; der Wahrscheinlichkeit, daß er der Täter war, steht entgegen, daß nach Aussage der Mutter Ostendorfs, dieser in der Mordnacht zuhause gewesen ist. Ueberall Unklarheit! — Ueber Beeinflussung durch die Polizei dadurch, daß sie ihnen die Täterschaft Hufmanns als feststehend, als eingestanden, darstellte, haben sich viele Zeugen beschwert. Die Beschwerden werden begründet sein; denn wie verlautet, soll an eine Prüfung der polizeilichen Vernehmungsmethoden herangegangen werden. Mehr kann man aber, ohne die Gefahr ungerecht zu werden, hierzu nicht sagen.

Die Zeugen.

Kaum ein Umstand spielt in die Verhandlungen hinein, über den nicht Zeugenaussagen gegen Zeugenaussagen steht. Das betrifft auch das Verhalten des Angeklagten nach dem Mord und sein Vorleben. Ein wichtiger Belastungszeuge, der seine Aussage in der Voruntersuchung, nachher vor Gericht ganz unverhältnismäßig abschwächte, begründete das damit, er habe sich „wichtig“ tun wollen! Er ist nicht der einzige, der unter der Massensuggestion von Gladbeck in den ersten Tagen nach dem Mord alles mit anderen Augen ansah, das Bedeutungslose wichtig nahm und, vor die Behörde geladen, sein Wissen oder sein Meinen dadurch, mehr oder weniger unbewußt, beeinflussen ließ. Jeder, der etwas glaubte, etwas vermutete, dem Klatsch und Tratsch etwas zu sagen hatten, lief zu dem Kriminalkommissar und „packte aus“.

Widerprüfungen, Wichtigtuerei! Diese Feststellung soll keine vorbehaltlose Kritik an den Zeugen sein. Sie zeigt aber für die Ungenauigkeit und Fehlerhaftigkeit menschlichen Wahrnehmens und darauf gegründeten Behauptens. Es liegt darin eine ernste Mahnung an alle, bei gerichtlichen Verhandlungen sich nicht durch das, „was die Leute sagen“, beeinflussen zu lassen.

Die Anklage.

Durfte sie überhaupt erhoben werden? Sie durfte nicht nur, sie mußte! Anklage ist gegen jeden zu erheben, der einer Straftat „bringend verdächtig“ erscheint. Daß eine Reihe von Umständen den jungen Hufmann der Tat dringend verdächtig erscheinen lassen mußten, ist für jeden klar, der dem Prozeß aufmerksam gefolgt ist. Dieser junge Mann, der in klugen und Sympathie weckenden Formen um sein junges Leben und um seine Ehre kämpft, ist gewiß zu bebauern, wenn nicht Schuld, sondern unheilvoll verknüpfte Umstände ihn in die Felleter dieses Prozesses geführt haben. Dennoch muß es oberster Grundsatz bleiben daß Untaten nach Sühne rufen und daß der verfolgt werden muß, der verdächtig ist.

Die Deffentlichkeit.

Eine unruhigliche Rolle hat sie gespielt. Der Klatsch in der Umgebung des Ermordeten und des Angeklagten hat vielfach die Klarheit im Erinnerungsvermögen der Zeugen verwischt. Fieberhaft haben die durch lange sensationell aufgemachte, einer gewissen Presse aufgeweichten Leser den Prozeß miterlebt. Hunderte von Briefen sind an das Gericht gelangt; darunter Selbstbezeugungen und wütende Proteste, daß das Gericht den Angeklagten zu sehr behandle; anonyme Versuche, das Gericht auf falsche, erdichtete Spuren zu führen. Alle Anzeichen einer starken Ueberheblichkeit der Fernstehenden, der Laien, einer krankhaften Anteilnahme am Kriminellen, die für andere bessere Dinge leider so oft vergeblich zu wecken versucht wird. Die Frage taucht auf, ob ohne die sexuellen Motive, die dem Mord offenbar zu Grunde liegen, der Fall die gleiche Aufmerksamkeit gefunden hätte. Daß man sie verneinen muß, ist erschütternd und aufschlußreich zugleich.

Wäre die Erregung und Anteilnahme an diesem Prozeß erklärlich, wenn nicht gar so oft dem Verdächtigen in unserer Zeit ein Glorienschein gewoben würde? Wie oft erlebt man es, daß in modernen Veröffentlichungen in Presse und Buch Extreme und Untaten nicht nur als verständlich, sondern

als bedingt, sogar notwendig und „natürlich“, ja als urwüchsig und grandios hingestellt werden! Es grenzt manchmal an moralische Selbstvernichtung und muß Unheil über unsere Jugend (und nicht nur über sie) bringen. Was der Frankprozess, was jetzt der Gladbecker Prozess brachte, was sie als dunkle Hintergründe aufzeigten, war doch nicht mehr das Bild von gesundem Sitten heranwachsender Menschen, sondern zeigt, daß in manchen Kreisen der Jugend das Anormale, das Verbrechen, als interessant gelten, als ein Weg, „sich hervorzuheben“, „berühmt“ zu werden. Gewiß, es liegt kein Grund vor, diese Zustände zu verallgemeinern, aber man darf auch die Zusammenhänge nicht verkennen, die zwischen den fast alltäglich gewordenen Morden und der sittlichen und kulturellen Verfestung unserer Zeit bestehen.

Die Presse

hat als Ganzes sich diesmal weniger vorzuwerfen als nach dem Frankprozess. Schuldlos sind aber manche Sensationsblätter durchaus nicht, die auch aus den ruhigen Auseinandersetzungen sensationelle Zwischenfälle machten und es bei der Ueberlieferung ihrer Berichte und Bilder allzu oft mit der Wahrheit nicht genau nahmen. Seit dem Frankprozess, so erklärten die Gymnasialisten-Zeugen, hätten sie sich zum ersten Mal mit den Fragen befaßt, die als Motiv auch des Gladbecker Mordes gelten müssen. Das spricht Bände. Der Leser eines ernstlichen Blattes wird seine Zeitung Dank wissen müssen, daß sie in sittlichem Verantwortungsbewußtsein auf solche volksverderbende Ausschütlung des Kriminellen verzichtet. De-

schämend ist es, daß auch konfessionelle und politische Motive in der Berichterstattung über den Prozeß nicht ausgeschaltet wurden. Die „Klassenjustiz“ wolle gar nicht energisch Licht in dieses dunkle Geschehen bringen, hegen kommunistische Pläne. „Von den Juden geschächelt!“ schrie ein böllisches Organ. Dabei kann kein Zweifel darüber sein, daß nur eine rein kriminalistische Betrachtungsweise dem Fall gerecht wird.

Das Gericht.

Ihm und seinem Vorsitzenden gebührt das Hauptverdienst dafür, daß der Prozeß ruhiger verlaufen ist, weniger Anlaß zu strupeliger sensationeller Ausschütlung brachte als der Frankprozess. Unbeirrbar sachlich war die Leitung des Landgerichtsrats Anger, der die Fügung fest in der Hand behielt, ohne je zu unfreundlichen Worten oder gar zu scharfen Maßregeln greifen zu müssen. Staatsanwalt und Verteidiger haben ebenfalls eine Sachlichkeit gezeigt, wie man sie leider bei minder wichtigen Verhandlungen manchmal nicht findet. Die Mitglieder des Gerichts, die in diesen Tagen über Hufmanns Geschick entschieden, sind nicht zu beneiden. So ein dreiwöchiger Indizienprozess stellt unerhörte Anforderungen an die geistigen Fähigkeiten der Richter. Wer weiß sich nach der Vertreibung eines Kriminalromans zum Schluß noch an alle Einzelheiten zu erinnern? Trotzdem da ein geordnetes Bild in ruhiger Besinnung aufgenommen wird. Die Mitglieder des Gerichts sollen die Ergebnisse von vierzehntägigem Indizienstreit, von widersprechenden und hypothetischen Angaben zu einer motivierten Meinung scharfsinnig und psychologisch zusammenfassen. Auf der einen Schulter lastet ihnen die Verantwortung, möglicherweise einen Mörder laufen, einen Mord ungeklärt zu lassen, auf der anderen die Verantwortung, ebenso möglicherweise das Leben eines in unheilvolle Umstände Verstrickten zu vernichten. Es ist fürwahr eine schwere Verantwortung.

Der Angeklagte.

Auch er hat sich zu benehmen bemüht. Er hat ein halbes Jahr lang Zeit gehabt, sich seine Antworten zu überlegen. Bemerkenswert bleibt deshalb doch die Gradlinigkeit seiner Aussagen, das blühende Burechtfinden und sichere Zurückwinken in zehntägigen verschlungenen Verhandlungen. Auch ohne daß das Urteil der Sachverständigen es ausdrücklich betonte, würde man ihn für einen über den Durchschnitt begabten und intelligenten Menschen halten. Die Erforschung seiner Motive, für den Fall, daß er der Mörder wäre, hat sein ganzes Leben bloßgelegt und jede Einzelheit durchleuchtet. Sider ist manches Unerfreuliche darunter. Aber wenn die Sachverständigen sich damit begnügten festzustellen, er sei nicht besser oder schlechter als der Durchschnitt unserer jungen Leute in diesen Lebensjahren und Lebenslagen, dann muß das eine Mahnung für diejenigen sein, die da sie sich nicht über eigene Vollkommenheiten freuen können, wenigstens über Unvollkommenheiten der anderen freuen möchten. Auch die überhebliche Art, in der der Angeklagte in der ersten Sitzung sich z. B. über das „in mittelalterlichen Anschauungen gefangene Zentrum“ äußerte, läßt uns nicht ungerecht ihm gegenüber werden.

Ist er der Täter, dann wird er auch bei einem erfolgten Freispruch sein Leben lang eine schwere Last zu tragen haben, die faum geringer ist als die Strafe, die ihn erwartete! Wird er nur aus Mangel an Beweisen freigesprochen, weiß sich selbst aber von jeder Schuld frei, dann werden lange Jahre hindurch aufmerksame Augen einer von der Anklage wissenden Umwelt ihn mit Argusaugen verfolgen, ob sein Leben Beweis dafür bringe, daß die Anklage unbegründet war. Dann kann ihn nur ein rehabilitieren, das Ausfindigmachen des wirklichen Täters, und das scheint sehr unwahrscheinlich. Denn alles ist durch diesen Prozeß aufgeklärt worden, nur nicht der Mord und der Mörder.

Englisch-italienische Reparationsbesprechungen

London, 2. Nov. Der Schatzkanzler Churchill hatte gestern mit dem italienischen Industriellen Birelli, der von Mussolini zum italienischen Sachverständigen in dem geplanten Reparationsausschuß ernannt worden ist, eine Unterredung, die bezweckte, die italienische Regierung von den Erörterungen zu verständigen, die kürzlich zwischen Churchill, Boncare und Barker Gilbert über die Bildung des Ausschusses stattgefunden haben. Wenden gab Churchill zu Ehren Birellis ein Essen, an dem auch der italienische Botschafter teilnahm. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, Birelli, der gestern früh in London eingetroffen sei, werde heute früh die Rückreise nach Rom über Paris antreten. In Paris werde er vielleicht weitere Besprechungen haben. Der Korrespondent glaubt sagen zu können, daß der italienische Standpunkt dem britischen sehr nahekommen dürfte, mit anderen Worten, daß Italien von Deutschland nicht mehr und nicht weniger verlangen werde, als es zur Bezahlung seiner Schulden an Großbritannien und Amerika brauche.

Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kriegsgräber“ in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 2. Nov. In Anwesenheit der Vertreter der Regierung, des Landeshauptmanns von Nassau, der Vertreter der Städte Wiesbaden, Darmstadt, Offenbach, Frankfurt a. M., wie der Reichsbehörden, der Konfessionen der Frontkämpferverbände, des Deutschen Reichskriegerbundes und vieler anderer Verbände wurde um die Mittagsstunde des 1. November die Ausstellung „Deutsche Kriegsgräber“ in der Dominikanerkirche zu Frankfurt a. M. eröffnet. Der Vorsitzende des Bez.-Verb. Nassau des Volksbundes Kriegsgräberfürsorge, Schriftsteller Geis, begrüßte die stattliche Versammlung, betonend, daß eine Gemeinschaft wie der Volksbund, der mit 26 Bändern in einem zwölfsprachigen Schriftwechsel steht, berechtigt sei, im zehnten Nachkriegsjahr die Bevölkerung mit den seitherigen gewaltigen Arbeiten der Kriegsgräberfürsorge vertraut zu machen. Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier stand der Vortrag des Direktors des Frankfurter Lessing-Gymnasiums, Dr. Ernst Mayer-Reonhardt, dessen Thema „Gefallenenehrung zu allen Zeiten“ einen Ueberblick über die Gefallenenehrung vergangener Zeiten bot. Es folgte eine Reihe von Begrüßungsansprachen. Schriftliche Grüße überbrachten u. a. die Bischöfe von Mainz und Fulda, Oberpräsident Dr. Schwander, Reichskanzler Müller, der Minister für Wissenschaft, Kunst und Bildung Staatspräsident von Hessen, der Regierungspräsident von Hessen-Kassel, der Botschafter von Italien, der Konsul der tschecho-slowakischen Republik Angenehm empfunden wurde die Anwesenheit des Konsuls der französischen Republik.

Auch eine Latente

Blutige Zusammenstöße in Lemberg. Warschau, 2. Nov. (Polnische Telegraphenagentur.) In Lemberg wurde gestern mittag

von ukrainischen Chauvinisten in der ukrainischen Kirche eine Latente für die Opfer der polnisch-ukrainischen Kämpfe vom Jahre 1918 abgehalten. Während des Gottesdienstes hielten zwei ukrainische Abgeordnete aufreizende Reden, in denen sie die Gemeinde zu feindseligen Sandlungen gegen die polnischen Behörden aufforderten. Die Kirchenbesucher verließen darauf unter feindseligen Kundgebungen gegen Polen die Kirche und griffen die Polizei mit Revolverkugeln an, wobei zwei Polizeibeamte verwundet wurden. Der Kommandeur der Polizei sandte darauf eine berittene Polizeieinheit zu Hilfe, die gleichfalls von den Manifestanten angegriffen wurde. Schließlich aber konnte die Menge zerstreut werden. Nachmittags bildeten zahlreiche polnische Studenten einen Zug, an dem sich auch Einwohner der Stadt beteiligten, um der Entrüstung der Lemberger Bevölkerung über die Herausforderung seitens der ukrainischen Chauvinisten Ausdruck zu verleihen. Der Zug, der durch die von Ukrainern bewohnten Straßen marschierte, wurde vom Balkon am Gebäude der ukrainischen Gesellschaft Proschida aus mit Revolverkugeln empfangen. Einige polnische Studenten wurden dabei verletzt. Während dieser Vorfälle zerstörte der Wöbel einige ukrainische Geschäfte und Läden. Insgesamt wurden bei den Zusammenstößen 15 Personen verletzt. Gegen 11 Uhr abends war die Ordnung wiederhergestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Neubesetzung der Deutschen Botschaft in Moskau

Berlin, 2. Nov. Wie das „Tempo“ mitteilt, ist anstelle des bisherigen Botschaftsrates Geze an der deutschen Botschaft in Moskau Legationsrat Dr. v. Twardowski, der bisherige Vervalter des Referats I in der Presseabteilung der Reichsregierung, für diesen Botschaftsposten aussersehen. Als aussichtsreichsten Anwärter für den Botschaftsposten nennt das Blatt nach wie vor den gegenwärtigen Botschafter in Konstantinopel, Radoln.

Der Einpruch gegen die Russen-Emigranten

Berlin, 2. Nov. In der nächsten Woche findet bei Leske eine Versteigerung von Kostbarkeiten aus den Leningrader Museen und Schlössern im Auftrag der Handelsvertretung der Sowjetregierung statt. Gegen diese Versteigerung war von russischen Emigranten in Berlin Einpruch erhoben worden. Der russische Fürst Alexander Dabitscha-Rotomantsch hatte durch Rechtsanwalt Frey den Antrag gestellt, drei Kunstgegenstände die er als aus seinem Besitz stammend erkannt hatte, gerichtlich vor der Versteigerung auszuschließen und sicherzustellen. Das Landgericht II hat dem Antrag nicht stattgegeben und zur Begründung angeführt: Nach der Konstituierung der jetzigen russischen Regierung sei der Besitz der Gegenstände, die dem Antragsteller gemäß seiner Behauptung von russischen Soldaten abgenommen worden sei, auf die Regierung übergegangen. Der Einwand des Klägers, daß russische Geleise in Deutschland nicht anwendbar seien, wenn sie

gegen die guten Sitten verstößen, sei an sich richtig. Ein deutsches Gericht dürfe aber nicht einem von einer ausländischen Regierung vorgenommenen Hoheitsakt widersprechen, wenn diese Regierung, wie es bei der russischen der Fall sei, in Deutschland anerkannt sei. Daher wurde der Antrag vom Landgericht kostenpflichtig abgewiesen. Der Vertreter des Klägers hat sofort Beschwerde beim Kammergericht eingelegt.

Veränderungen in der Presseabteilung

Berlin, 2. Nov. Zum Dirigenten der vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes ist, der „DZ“ zufolge, der vortragende Legationsrat Dr. von Kaufmann ernannt worden. Gleichzeitig wurden die Referenten Dr. Wingen, Cohn und Dr. Weide zu Regierungsräten ernannt.

Unfälle und Vergehen

Autoüberfälle. Berlin, 2. Nov. Auf der Chaussee Berlin-Samburg wurde gestern abend der Berliner Rechtsanwalt Bloch, der sich auf der Fahrt nach Kyritz befand, wo er als Verteidiger im Landvolkprozess tätig ist, hinter dem Ort Droych an einem Eisenbahnübergang von einer Bande von Romvieh überfallen. Wie die „B. Z. a. M.“ berichtet, sprang aus einer Gruppe von 5 bis 6 Leuten ein Mann auf das Trittbrett des Autos und schlug mit einem Sack oder Rucksack in die vordere Schutzscheibe. In dem Rucksack mußten sich schwere Gegenstände, wahrscheinlich Werkzeuge, befinden haben. Die Schutzscheibe des Autos ging in Trümmer. Die neben dem Rechtsanwalt Bloch sitzende Gattin des Anwalts wurde von Glasstücken überschüttet, ohne verletzt zu werden. Ein Auto, das unmittelbar hinter dem Blochs daherkam, wurde in der gleichen Weise angegriffen. Der Mann sprang ab und verlor das Auto.

Ein Gemmenschuh auf den Schienen. Magdeburg, 2. Nov. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Magdeburg wurde am 1. November zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags auf dem Gleis Halberstadt-Magdeburg zwischen Warstätt und Großquendstedt ein Gemmenschuh gefunden, der von unbekannter Hand dorthin gelegt worden war. Der Gemmenschuh konnte durch den Postwärter rechtzeitig entfernt werden, jedoch Betriebsstörungen nicht eingetreten sind. Die Reichsbahndirektion Magdeburg hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Harrer Schnorr außer Verfolgung gesetzt. Berlin, 2. Nov. Der Harrer Schnorr aus Königshorst (Kreis Osthavelland), gegen den vor einiger Zeit die aufförmere Verurteilung erlassen worden war, daß er vor einer Reihe von Jahren seinen Schwager getötet habe, ist vom Landgericht Neugarden wegen Mangel an Beweisen außer Verfolgung gesetzt worden.

Ostasiensfahrt

Von P. Fabian Damm O. S. B., Korea

III.

Solange wir nach Osten gefahren waren, mußte, um uns im rechten Verhältnis zur astronomischen Zeit zu belassen, unsere Uhr jede Nacht um zirka 20 Minuten vorge stellt werden, so daß wir jetzt nach mitteleuropäischer Zeit ungefähr 7-8 Stunden voraus waren. Nun wir Kurs Nord-Nord-West einschlugen, hörte diese Beeinträchtigung der Nachtruhe auf. Vom besten Wetter begleitet, näherten wir uns der chinesischen Küste. Am 3. Juli sollten wir den ersten chinesischen Hafen Hongkong erreichen. Ich mußte mir erst an den Kopf greifen, um mich zu überzeugen, daß ich wirklich wach war, als ich morgens gegen 5 Uhr aufwachte und einen Blick durch das Bullauge meiner Kabine warf. War ich wirklich in China, oder auf einer Redarfabrik zwischen Heidelberg und Eberbach? Nicht Sandstein und steile Hügel, die sich hart an unser Schiff herandrängten! Nicht hinauf auf Deck! Nein, es waren nicht meine Odenwaldberge, dazu ist das Grün zu spärlich und der Wald zu dünn. Aber trotzdem, man könnte sich hier heimlich fühlen. Um 6 Uhr lagen wir im Hafen von Hongkong. Der Lage nach ist es sicher die schönste Stadt, die wir anlaufen. Bis hoch hinauf auf die rasantersteigenden Berge kletterten die Europäerhäuser und unter europäischem Schutz gedeiht üppiger Tropenwald. Zimmer wieder wird man, wenn man Hongkong vom Hafen aus betrachtet, an Heidelberg erinnert und wer erst Hongkong bei Nacht im Glanze seiner geradezu märchenhaften Beleuchtung gesehen hat, der wird es nie mehr vergessen.

Eine interessante praktische Lösung chinesischer Wohnungsnot fand ich hier zum ersten Mal und später noch oft in chinesischen Hafenstädten. Wie bei uns das fahrende Volk auf seiner „fahrbaren Heimat“ im Land herumzieht, so leben hier tausende von Chinesen mit Weib und Kind auf dem Wasser. Ein mehr oder weniger großer Kahn, dessen eine Hälfte mit einer Zeltplane oder mit Wellblech bedeckt ist, ist ihre Heimat; auf dem Wasser werden sie geboren, auf dem Wasser leben und sterben sie; sie schaffen sich eine kleine Verdienstmöglichkeit durch Expedition von Waren und Frachten zu den großen Dampfern und von diesen zurück zu den Warenhäusern und lassen sich im übrigen von den Sorgen des Lebens augenblicklich recht wenig quälen.

Man würde von den Bewohnern Hongkong nicht das richtige Bild bekommen, würde man sie nach den armen schmutzigen Wasserchinesen oder nach den Hafenarbeitern beurteilen. Sobald man den Hafen hinter sich hat und in die Stadt kommt, sieht man, daß behäbiger Wohlstand hier zu Hause ist. Schöne, reiche chinesische Kaufhäuser begrenzen die für unsere Großstadt begriffe etwas gar zu engen Straßen, durch die sich in würdevoller Gelassenheit der vornehme Chinese von seinem ärmeren Bruder in der Rikscha scheren oder in der Sänfte tragen läßt. Der tiefere Grund, für die ständigen Revolutionen und blutigen Unruhen in China liegt dem stark erwachenden Nationalismus der gebildeten Jungchinesen, die sich gegen jede Fremdherrschaft auflehnen, letzten Endes doch

darin, daß China keinen Mittelstand und damit keinen Ausgleich zwischen Arm und Reich hat. Immer und überall haben starke soziale Gegensätze sich in Revolutionen entladen. Wie arm die Hafenbevölkerung hier ist, zeigt sich vor allem darin, daß sich auch die Frauen an der schweren Verlebarbeit beteiligen. Den Säugling auf dem Rücken, sehe ich sie mit ihren stark eingeschnürten, verkrüppelten, in den Knöcheln völlig steifen Füßchen, Kohlen und schwere Lasten schleppen, für chinesische Frauen, die sich bis vor wenigen Jahren auf der Straße überhaupt nicht sehen lassen durften, eine Ungeheuerlichkeit. Uebrigens hat die weibliche Jugend Chinas mit der Mode der Fußverkrüppelung stark gebrochen, genau so wie auch der Pöbel dem Pubitopf weichen mußte. Augenblicklich hofft sie, was vor einigen Jahren eine glatte Unmöglichkeit gewesen wäre, auch ohne diese beiden Moderteile im Hafen der Ehe landen zu können.

Nach einer infolge des lärmenden Verlebarbetriebes — der Südchinese kann nicht arbeiten, ohne dazu mehr laut als schön zu singen — schlaflos verbrachten Nacht lagen wir am nächsten Morgen Hongkong Beibehaltung und nun geht es an der bergigen fahlen chinesischen Küste entlang, der Millionenstadt Shang-Hai entgegen. Unterwegs verläßt eine kleine Dünung die wenigen neuangekommenen Passagiere auf ihre Seetüchtigkeit zu prüfen und prompt fallen auch die amnestierten Damen auf das Experiment herein, so daß für den Abend angelegte Ball wegen Mangel an Tänzerinnen in ein Konzert umgewandelt werden muß. In der Nacht vom 5. auf 6. Juli fuhren wir in die gelblich-schmutzigen Wasser des Yangtse-Kiang ein und lagen am nächsten Morgen an der Pier von Shang-Hai. Von hier aus hätten wir in 3-4 Tagen den fernen östlichen Pazifik erreichen können, aber da keine direkte Verbindung geht, mußten wir an der chinesischen Küste entlang bis Dairen fahren. Um dem Hafenlärm und den Moskitos, die im Schlamwasser des Flusses und im Schmutz des Hafens zu Millionen gedeihen, zu entfliehen, hatten wir uns für die vorgezeichneten drei Tage Aufenthalt in der Prokura der Eleyer Patres angemeldet und wurden dort herzlich aufgenommen. Der Nachmittag galt dem Besuch der berühmten Anstalt der französischen Jesuiten St. Ra-Wei. Neben der für die stliche Welt einzig dastehenden meteorologischen und astronomischen Beobachtungsstation ist vor allem die gewaltige soziale Arbeit, die hier geleistet wird, erwähnenswert. Ungefähr 500 Waisenknaben und Findlinge, die von den Sacre-Coeur-Schwestern nebenan aufgezogen werden, erhalten hier vom 8. Lebensjahr an ihre Schulbildung und hernach eine gründliche Durchbildung in einem Handwerk, um diese armen Menschen, die weder Vater noch Mutter kennen, fürs Leben brauchbar und tüchtig zu machen. Alle nur erdenklichen Handwerke sind vertreten: Schneiderei, Schusterrei, Schmiede, Schlosserei, Metallgießerei, Friseurerei in chinesischen und europäischen Schriftzeichen und schließlich die in ganz Shang-Hai und dem südlichen China berühmte Schnitzerei des Bruder Beck, eines 75jährigen Deutschen aus Regensburg, dessen von fünf-

lerischer geduldiger Chinesenhand in einheimischem Stil gerade wundervoll geschnitzten Möbel in alle Welt wandern. Daneben leiten die Jesuitenpatres ein Gymnasium, ein Seminar für einheimischen Klerus und in Shang-Hai selbst die „Aurora“-Universität mit allen Fakultäten.

Für Sonntag hat uns Herr Lo-Pa-Hong in eines seiner Hospitäler eingeladen, um dort zu zelebrieren. Herr Lo ist einer der führenden Katholiken Chinas; er ist Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes in Shang-Hai und verwendet sein ganzes Vermögen dazu, das soziale Elend seiner Landsleute zu bessern. 1500 Kranke und weit über 100 Findlinge läßt er in diesem Hospital fast unentgeltlich behandeln und pflegen. Er selbst geht mit 15 Gleichgesinnten jeden Sonntag in die umliegenden Dörfer, um zu predigen und Katechese zu halten. Hundert solche wahrhaft apostolische Männer, die durch ihr ganzes Leben lebendiges Zeugnis für Christus ablegen und in all ihrem Tun an die erste christliche Zeit erinnern, und China wäre für Christus gewonnen! Die Oberin des Spitals, eine Oesterreicherin aus altem österreichischem Hochadel, die durch ihre Geistesgegenwart vor einigen Monaten die ganze Anstalt vor der blinden Zerstörungswut der Revolutionäre gerettet hatte, führt uns durch die weiten geräumigen Krankensäle und weiß uns nicht genug die wahrhaft katholische Stimmung Lo-Pa-Hongs zu rühmen. Er selbst hatte, nachdem er in der hl. Messe ministriert und kommuniziert hatte, mit uns das Frühstück eingenommen und dabei — er spricht französisch und etwas englisch — manches aus seinem Leben erzählt, sich aber dann empfohlen, um in irgend einem einsamen Chinesendorf den Samen Christi auszustreuen.

In Shang-Hai waag ich seit den letzten Unruhen außer dem Missionar kein Europäer in die eigentlichen Chinesenstraßen. Auch uns wurde, da wir Neulinge waren, stark davon abgeraten. Um aber doch einiges zu sehen, legten wir es auf dem Heimweg vom Spital mit dem Autoführer Herrn Lo-Pa-Hong an; der fuhr uns mit bewundernswürdiger chinesischer Mühe in die verzweigt engen Gäßchen Alt-Shang-Hais, in denen man noch von moderner Kultur unberührt alte Chinesenart finden konnte. Am nächsten Morgen besuchten wir ein zweites Hospital Lo-Pa-Hongs draußen vor der Stadt, das zwar etwas kleiner, aber bedeutend moderner eingerichtet ist und dem ebenfalls ein Findlingsheim angegliedert ist. Dann nahmen wir um 2 Uhr mittags Abschied von der Dreimillionenstadt und gewannen gegen Abend das offene Meer wieder, dem die Kluten des Kanaltse-Kiang kilometerweiter seine gelblich-schmutzige Färbung verleiht. (Fortsetzung folgt.)

Baden

Aushöhlung der Länder

So kennzeichnet Adam Röder in seiner Südd. Konj. Korr. die Absicht, ein Reichssozialamt zu errichten. Er schreibt u. a.

In einer der letzten Nummern des „Badischen Beobachters“ beschäftigt sich der badische Landtagspräsident Dr. Baumgartner mit der Frage: ob wir ein Reichssozialamt brauchen? Baumgartner verneint die Frage mit Recht und hebt hervor, daß auch dieser Antrag, wie so manch anderer zur „Reichsreform“, auf Aushöhlung der Zuständigkeiten und staatlichen Souveränrechte der Länder hinausläuft. Es bestreitet niemand, daß die großen wirtschaftlichen und sozialen Materien, d. h. das Arbeitsrecht und Versicherungsrecht, Arbeitsnachweis und Arbeiterchutz, soweit sie einer einheitlichen gesetzlichen Regelung bedürfen, — das ist ja auch in Artikel 7 der Reichsverfassung vorgelesen, — reichsgesetzlich festzulegen sind. Aber der Vollzug der Sozialgesetzgebung, d. h. die Aus- und Durchführung ihrer Verwaltung, bedarf nicht der unitarischen Form, sondern muß der Eigenart jedes Wirtschafts- und Sozialgebietes angepaßt werden. Das aber ist gewährleistet durch die Verwaltungsbehörden der Länder und ihrer Bezirksstellen im Lande. . . . Dr. Baumgartner, Jurist und Kamerarist, hat mit seinen Feststellungen die ganze unpsychologische Art des Unitarismus und Zentralismus gekennzeichnet. Wie auf diesem Gebiet ist es überall: Unitarismus mit seiner automatisch einsetzenden Tendenz auf Steigerung des Bürokratismus bringt die Verwaltungsmaschine zum Stoden, erzeugt Demotivationen und schafft Entfremdungen zwischen Publikum und Behörde und verteuert außerdem den ganzen Apparat. Es ist wichtig und begrüßenswert, daß Fachleute von der Art Dr. Baumgartners Stellung gegen den Unitarismus nehmen, damit Bürokratie und Schematismus nicht noch weiter um sich greifen.

Bei dieser Gelegenheit nimmt Adam Röder auch von einem Gerücht Notiz, wonach unser badischer Innenminister Dr. Kemmele in den Reichsdienst treten will, bezw. von der Sozialdemokratie als etwaiger Nachfolger Severings aussersehen sei. Mit diesen angeblichen Absichten soll es zusammenhängen, daß Kemmele aus dem Landtag ausgeschieden sei. Röder bemerkt selber zu diesem Gerücht: „Wir geben diese Mitteilungen mit Vorbehalt wieder, da wir sie nicht kontrollieren können. An sich wäre in solcher Berufung nichts merkwürdiges zu finden, denn Kemmele hat sich in der Tat als befähigter und besonnener Verwaltungsmann erwiesen; bedauern würden wir nur, wenn er dieser Berufung seine von ganz aus föderalistische Grundeinstellung der großpreussischen Einstellung seiner norddeutschen Parteigenossen zum Opfer bringen würde.“

Auch wir wissen nicht, ob an diesen Mitteilungen etwas Wahres ist; jedoch glauben wir, daß das Ausschcheiden Kemmeles aus dem Landtag mit anderen Vorgängen innerhalb der sozialdemokratischen Reihen zusammenhängt, als mit der Absicht, Minister Kemmele im Reichsdienst zu verwenden.

Zur „Badischen Bauernpartei“

schreibt uns ein Landwirt vom Odenwald:

Als der Landbund nach den Reichstagswahlen das politische Trümmerfeld, welches seine „mißfolgerproben Führer“ geschaffen, da packte ihn etwas wie Neuse wie seiner politischen Betätigung. Ganz ernsthaft wurde versichert, daß man bei den nächsten Wahlen auf eigene Listen verzichten und dafür bei den großen politischen Parteien unterkommen wolle. Es war vorzuziehen, daß dieser Voratz zu jenen gehörte, mit denen der Weg zur Hölle gepflastert sein soll. Seine Vertreter im Landbund sind wohl für immer in der Verfenkung verschwunden. Aber diejenigen, welche an eigenen Listen festhalten,

Als sie mit dieser Arbeit fertig war, bejaß sie das Bäumchen eine Weile und freute sich des Anblickes, den dasselbe in seinem schimmernden Schmucke bot. Dann öffnete sie das eine der mitgebrachten Paketchen und legte eine kleine Kaffette unter den Baum. „Ich bitte“, sagte sie zu Marie, die jetzt in die Kammer trat, „wenn Ihre Christbefeuerung vorüber ist, dann hütschen Sie herein, bringen alles noch in letzte Ordnung und dann führen Sie Ihren Bruder herein. Ja?“ „Ich werde so tun.“ „Ich danke Ihnen.“ Sie ging wieder und ihre Augen leuchteten. Draußen sprang sie in den Wagen und fuhr davon.

Weihnachtsabend! Vom Nachthimmel rieselte und wirbelte es wie an langen Schürren nieder und glitzlichte und lautlos wie ein weicher Flaum zur Erde. Wie ein tiefer Traum lag es über den Hüften von Bierlehen, aus deren niedrigen Fenstern matte Lichtschein drangen und auf das dunkelweisse Kissen ihre Reflexe malten. Nichts regte sich, nur hie und da fiel mit leisem Knistern ein dürres Astlein ab und durch die Lüfte zog es wie etwas Erwartungsvolles, Geheimnisvolles. Jetzt flammt es auf. Dann da und dort. Sie hatten alle zur vereinbarten Stunde die Kerzen an den Weihnachtsbäumen angezündet. Licht . . . strahlendes Licht kam aus den Fenstern.

Und in den Stuben drinnen kleine und große Kinder, helles Lachen und Jauchzen und Sichfreuen . . . Durch die Welt ging der Weihnachtsengel. Dann gingen die Türen auf und die Kinder hütschen heraus und sammelten sich unter der Eiche. Auch Fritz Sadwiger war bei ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Thomas Kotts Traum

Geschichte eines Vaters von Pantraq S ch u f.

Weihnachtszeit! Du jagöne, du traute, du heimliche Zeit! Noch lagen über Bierlehen die Schleier der Morgenämmerung, als die Tür von Kotts Kneische sich aufst und er und sein Vater im Feiertagsstaate aus derselben traten. Der junge Kott trug einen Bad, darin ein knispertiger Weihnachtsfuchsen sorgfältig verpackt war, während sein Vater ein zierliches Tannenbäumchen unter dem Arme trug. Der Knaben war für den Pfarrer König bestimmt, das Tannenbäumchen für das Grab von des jungen Kott Weib. Sie, die heuer nicht mehr im Kreise ihrer Lieben das hohe Fest begehen konnte, sie sollte auch ihr Bäumchen haben und sich daran erfreuen und wissen, daß Weihnachtszeit, Freudezeit, unter den Menschen sei.

Küstig stapften die beiden Männer durch den tiefen Schnee und als sie bei der Kreuzung der Wege anfielen, von denen der eine sich zu den Brüdern und zu Herrn Gebhart's Besitz wand, der andere sich nach Grillenbach hinabschlängelte, fuhr ihnen eine Kutsche entgegen, in der des Bruchbesizers Tochter Klara saß. Die beiden grüßten das Fräulein. Sie dankte, indem sie leicht ihr Köpfchen neigte. Der Wagen fuhr an ihnen vorüber und bog dann in den breiten Waldweg ein. Der über das Gelände gegen Bierlehen führte. „Wohin das Fräulein in aller Morgenfrühe fährt?“ fragte Kott seinen Vater und blickte der Kutsche nach. „Jedenfalls machte sie eine Morgenausfahrt“, antwortete der Alte. Er zog seine Silberuhr aus der Tasche. Wir müssen uns eilen. Thomas. Es geht 11 u. um. Um halb 11 brinat der Rna die

Jungen. Und wir wollen doch noch auf ein Weibchen in die Kirche und zum Pfarrer und zu Mariannens Grab.“ Sie gingen nach Grillenbach hinab, das sie bald erreichten.

Pfarrer König saß in seiner wohligh durchwärmten Stube, als die beiden eintraten. Vor ihm auf dem Tisch lag eine Menge Zunderwerk und Väterei, glühendes Christbaumgehänge und jimmernder Flitter. Er war gerade dabei, silbernen umponnene Wollfäden um all diese Kleinigkeiten zu binden, denn auch er wollte heute seinen Christbaum haben und Kind sein und sich freuen und schwelgen in seligen Kindheitserinnerungen. Darauf wollte er nicht verzichten. Der geistliche Herr stand auf und ging den Eintretenden entgegen.

„Guten Morgen, Kott! . . . Und der Großvater ist auch mitgekommen? . . . Et was Seltsames, Alter, daß Ihr auch einmal zu mir kommt.“ „Das Alter! . . .“ meinte der, wie sich entschuldigend, „und die Fißh wollen auch nicht mehr so wie früher.“ „Freilich! Freilich!“ meinte der Pfarrherr und legte ihm begütigend die Hand auf die Schulter. „Und Ihr, Kott?“ Er drückte ihm die Hand.

„Ich wollt . . . wie gerad' alle Jahr“, ein Weihnachtsbrot bringen. Und dann wollt' ich geegnete Weihnachten wünschen, Herr Pfarrer.“ Der Pfarrer dankte dafür. „Na, wie geht es den Kindern?“ fragte der Pfarrer. „Sie sind wohl schon gekommen?“ „Jetzt kommen sie erst.“ „Sagt, sie sollen sich an einem der Feiertage bei mir anschauen lassen.“ „Wohl. Hochwürden. Das müssen sie auch.“

Eine Weile hernach standen sie an Frau Mariannens Grab und steckten das Tannen-

Käumchen in den schneehüllten kleinen Hügel.

Dann war es Zeit, nach der Galtestelle zu gehen und die beiden Jungen zu erwarten.

Draußen in Bierlehen standen die Kinder vor die Kutsche herum, die vor einer Weile von Kotts Hüfte angekommen war. Drinnen in der Stube aber stand Klara Gebhart mit Marie beisammen und besprach eine ansehnend wichtige Sache mit ihr.

„Ich habe damals keine Gelegenheit gehabt, mit Ihrem Bruder zusammenzukommen und ihm zu danken, daß er mich aus der großen Gefahr befreite, in der ich durch das Scheitern eines Herdes schwebte. Es wird mir auch während der Weihnachtsferien nicht möglich sein, ihm persönlich zu danken. Und da will ich auf eine andere Art meine Dankeschuld abtragen.“

Sie entfernte die Hülle von dem Paket, das sie mitgebracht hatte, und ein reizendes künstliches Christbäumchen kam zum Vorschein.

„Ich will Ihren Bruder überraschen. Nicht wahr, Sie gestatten mir, daß ich in der Kammer das Bäumchen aufstelle und rasch schmücke? Und Sie werden so lieb sein, und abends die Kerzen anzünden und Ihren Bruder hineinführen.“

„Ja, gewiß, Fräulein“, meinte Marie, „das wird eine rechte Ueberraschung für Gottfried werden.“ Klara schlüpfte behend mit dem Bäumchen und einigen kleinen Bäckchen in die Kammer. Marie brachte ihr ein weißes Tischchen, das sie über den Tisch breitete und dann das Bäumchen darauf stellte. Mit flinker Hand band sie ein bischen Zunderwerk an die Astchen, zog bunthimmernde Fäden von einem zum andern und streute glitzernden Staub über das ganze Bäumchen, so daß es ausah, als sei es über und über bereit wie die echten Tannlinge draußen im Winterwalde.

Dienste von Religion und Kirche kann nur gewinnen, wenn es uns gelingt, die neuen einwandfreien Methoden der Massenmobilisation in unser Pressewesen entsprechend einzubauen. Wir müssen den Mut anbringen, im Kampf für unsere Ideale es mit einer ganzen Welt anzunehmen mit neuer weltgestaltender Werkkraft.

Aus der Partei

Zum Reichsparteitag.

Ueber die Organisation des Reichsparteitages der Deutschen Zentrumspartei erfahren wir noch folgendes:

Am 6. Dezember werden vormittags Sonder-sitzungen stattfinden und am Nachmittag wird der Reichsparteivorstand zusammenzutreten, doch hat diese Besprechung nur formalen Charakter.

Der ganze 7. Dezember wird einer reiflichen Aussprache der Parteivertreter aus dem Lande im Reichsparteiaussschuß gewidmet sein, und bei dieser Gelegenheit sollen alle Fragen der Organisation und Parteiarbeit besprochen werden. Auch die Frage der Wahlen, insbesondere also des neuen Parteivorstandes und des neuen Reichsparteiaussschusses vorbereitet. Der eigentliche Reichsparteitag findet am 8. und 9. Dezember statt, und zwar ist die Auswahl der Referate so getroffen, daß alle die Partei bewegenden Probleme nach der grundsätzlichen, wie auch nach der praktischen Seite hin ihre geistige Durcharbeitung finden sollen. Eine eingehende Aussprache wird sich anschließen. Für die Referate werden eingehende Richtlinien ausgearbeitet, die den Delegierten schon vorher eingehändig werden sollen, um sie auf diese Weise mit den Problemen vertraut zu machen und eine hochstehende Diskussion zu erreichen.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Zwischen Vertretern des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei werden kurze Zeit vor dem Zusammentritt des Reichsparteitages Besprechungen stattfinden, die sich mit der Ausführung der Regensburger Beschlüsse beschäftigen. Es wird sich dabei vor allem um eine sachliche Stellungnahme zu den aktuellen Fragen der praktischen Politik handeln. Das Thema der Arbeitsgemeinschaft oder der Vereinigung der beiderseitigen Fraktionen wird bei dieser Besprechung nicht zur Erörterung stehen.

Amthliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Verwaltungsoberinspektor Paul Gurschig zum Regierungsrat im Ministerium des Innern.

Entlassen auf Ansuchen: Oberregierungsrat Arthur Dietrich.

In den Ruhestand versetzt bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Verwaltungsoffizient Otto Krenz beim Bezirksamt Heidelberg.

Zurückgekehrt wegen Krankheit: Polizeioberleutnant Wolfgang Weidemeier in Heidelberg.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Versetzt: Turnlehrer Josef Blattner am Realgymnasium I in Mannheim an die Oberrealschule in Heidelberg; und Studienrat Karl Oberhardt an der Oberrealschule Heidelberg an das Realgymnasium I in Mannheim.

Ministerium der Finanzen.

Zurückgekehrt auf Ansuchen: Oberforstjäger Dr. Friedrich Eichhorn bei der Forstabteilung.

nieren: als reines Kolloföid mit Menschen jener Zeit in Sprache und Spiel, oder zeitlos insofern, als man die Personen nicht als Wesen einer vergangenen Epoche, sondern als auch in der Gegenwart dankbar ersicht, beide Arten wiederum entweder nach der theatralischen oder nach der psychologischen Seite hin geformt, wobei das Ideal die beides verbindende Kolloföidfassung wäre. Walter Jenen hatte als Spielleiter Menschen unserer Zeit auf die Bühne gestellt, dabei aber das Theatralische sehr betont. Dies beeinträchtigte leider mit fortschreitendem Abend den Gesamteindruck. So gilt z. B. die Emilia der Antonie Klischat bedenklich ins Naive ab, während der Vater Gattoli von Harry Noeberi echtes Gefühl und Wärme der Sprache vermitteln ließ. Einzelnes dagegen war bei beiden durchaus anerkenntenswert. Ganz vortrefflich war der Marinelli von Wolfgang Schirlich, Hofmann und Gurke zugleich, ansglakt in Bewegung und Sprache, beherrschend und doch die Distanz wachend. Auch die Orfina von Maria Schild besaß durch die Schärfe des Empfindens. So blieb denn im Ganzen ein etwas zwiespältiger Eindruck und wenn man das Negative härter empfand, so liegt es eben darin, daß es besonders gegen das Ende zu immer mehr herortrat. Das Bühnenbild von Ed. Elms war an sich sehr schön, aber vielleicht etwas unheimlich.

Große Freude erweckte die Operette mit „No. No. Kanette“ von Noumans, diesem Zwi-schending zwischen Operette, Schwanf und Revue. Man hat ihre ursprüngliche Form, die viel reuenerfähiger und daher für kleinere Bühnen schwer verwendbar war, vereinfacht und so sah man es in Heidelberg. Handlung ist bei derartigen Dingen meist nebensächlich und bei der Punkt kommt es hauptsächlich auf den nötigen Rhythmus an. Den ließ Herbert Schmidt-Andree in recht anstehender Weise erklingen. Aber erst die Aufführung selbst schafft die rechte Stimmung. Hier hatte Hans Imhof durchaus das Richtige getroffen: die ganze Geschichte war voller Leben und Schwung, jedoch das Publikum begeistert mitging. Sobi Kunde war eine fidele. Keine Kanette, Hans Imhof bewährte sich namentlich als Orchesterleiter, Hans Rathmann gefiel als eleganter Liebhaber und Carl Sumbalico belustigte

Chronik

Durlach, 2. Nov. (Hohes Alter.) Herr August Reinhardt kann heute förperrlich und geistig rüstig seinen 80. Geburtstag feiern. Er war 41 Jahre lang bei der Firma Gröner als Kontrollleur und Berichtreiber tätig.

Worzhelm, 1. Nov. (Worzhelmer Erinnerungen.) Das letzte Vierteljahr 1928 bringt für unsere Goldstadt einige nicht uninteressante Ruderinnerungen an die Zeit vor 40 Jahren. So sind Ende Oktober bzw. Anfang November fast 40 Jahre verstrichen, daß der damalige Buchdruckermeister R. S. Hermann in der Theaterstraße 5 hier eine größere Buchdruckerei besaß, diese und den Verlag des „Worzhelmer Anzeiger“, der damals noch den Untertitel „Generalanzeiger“ führte, an die Gebrüder Bode aus Grimma in Sachsen, die dort die Nachrichten für Grimma und Umgebung herausgaben, verkaufte. Die Meldung in der hiesigen Presse, daß der Verkauf am 26. Oktober 1888 erfolgt sei, wurde zwar anfänglich bestritten, aber schon am 9. November erschien das Blatt erstmals unter der neuen Firma. Als Kaufpreis wurde damals der Preis von 25000 Mark genannt und dem Vorbesitzer Hermann noch besonders gratuliert, daß er bei dem Verkauf rund 100000 Mark verdient habe. — Um die gleiche Zeit ging das damalige Landenberger'sche Anwesen an der Schulstraße in den Besitz der Gebr. Joseph, Bijouteriefabrik über. — Am 16. September d. J. erfolgte hier die Grundsteinlegung der neuen katholischen Herz-Jesu-Kirche in der Engstraße. Zehn Jahre früher, am 24. September 1888, wurde der Grundstein zur heutigen Stadtpfarrkirche St. Franziskus gelegt und gleichzeitig auch der Stapelweg, der in der Nähe, beim Amtsgericht zur östlichen Karlsruherstraße hinabführt, genehmigt und bald danach auch ausgeführt. Um die gleiche Zeit wurde der neue Wachtelweg über die Nagold fertiggestellt. Einen weiteren Gedenktag bringt noch der November, ebenfalls an die Zeit von 40 Jahren erinnernd, in der sich damals ein recht erfreulicher Aufschwung der Stadt zeigte. Am Donnerstag, den 29. November 1888 fand unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Einweihung des damaligen neuen Schlachthofes in der Altstadt statt, wobei Oberbürgermeister Kraas die Weherede, der damalige Vorstand der Metzgergenossenschaft, der Vorläuferin der heutigen Metzgerinnung, Kapfen-wirt Dittel die Dankrede hielt. Ein von einem Herold, sechs Reitern und der Feuerwehrcapelle eingeleiteter Festzug, in dem 20 Stück Großvieh mitgeführt wurden und dem sich sämtliche Meister und Gesellen anschloßen, fand viel Beachtung: ein glänzender Festball im „Goldenen Ochsen“ bildete den Abschluß der Feier. Erwähnt soll noch werden, daß die Bevölkerungsziffer unserer Stadt damals gerade knapp 35000 überschritten hatte.

Bühlertal (A. Bühl), 2. Nov. (Noch gut abgelesen.) Ein Dieselfahrer fuhr gestern in der Nähe des Ravillons den ziemlich steilen Feldweg herunter. An der engen Kurve stürzte das Auto über die Böschung hinunter und überschlug sich auf einer Strecke von etwa 100 Meter mehrere Male, bis es auf dem nächsten Wege liegen blieb. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert, kamen jedoch mit dem Schrecken davon.

„Lannhäuser“ im Landestheater. Die erstmalige Aufführung dieser Spielzeit am Allerheiligentag stand unter einem besonders glücklichen Stern. Theo Straß in der Titelrolle, Josef Rühr als Wolfram von Eschenbach und Marie Franz als Elisabeth waren die geradezu klassischen Träger einer weitgehenden Andachtsstimmung, die sich merkwürdig auch dem letzten Zuschauer in gut bestrehten Hause mitteilte. Was die darstellerische Seite betrifft, so verdient Mühs als Wolfram-Gestalt in ihrer subtilen Ausdeutung an erster Stelle genannt zu werden. Und Schwara 13 dirigierte mit nie nachlassender Umsicht. Die Gauparsteller wurden zu n. Schlüsse mit immer wieder sich erneuerndem Beifall ausgezeichnet. —

Reizschriften

Frauenwirken in Wohnung, Heim und Haushalt. Der Architekt baut das Haus, die Frau schafft daraus das Heim. Die Zusammenarbeit beider ergibt erst das wohlige, praktische, geschmackvolle und gesunde Heim. Was nun alles zu diesem gehört: Vom Bauen bis zum Innenaum und den hauswirtschaftlichen Gegenständen das bieten in geschlossener und erschöpfender, das Rüt und Wider erweiternder Weise die beiden neuen Hefte von „Neue Frauenleitung und Frauenkultur“ vereinigt mit „Frau und Gegenwart“ und die in Vorbereitung befindliche zweite Novembernummer. Die drei seit der Vereinigung mit „Frau und Gegenwart“ vorliegenden Hefte beweisen uns, daß eine einheitliche Frauenzeitschrift, die die gesamten Belange der deutschsprachigen weiblichen Kulturwelt vertritt, möglich ist, daß nicht die Fülle, sondern die Güte des Gehobenen, die Sichtung und die knappe Fassung das Ausschlaggebende sind. Die Zeitschrift „Neue Frauenleitung und Frauenkultur“ vereinigt mit „Frau und Gegenwart“ ist durch jede Buchhandlung, die Post und den Verlag G. Braun in Karlsruhe zu beziehen. Preis vierteljährlich (6 Hefte) 4,80 RM., Einzelheft 90 Pf. Probe-nummern kostenlos.

Freiburg i. Br., 2. Nov. (Leichenfund am Brombergkopf.) Zwei Studenten fanden gestern abend im Gebüsch auf dem Brombergkopf, durch starken Leichengeruch aufmerksam geworden, die Leiche eines 30jährigen Mannes, der sich in liegender Stellung in dem nur 1,20 Meter hohen Gebüsch erhängt hatte. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte infolge der Dunkelheit nichts mehr unternehmen. Heute morgen begab sich der Erste Staatsanwalt Dr. Orst mit der Mordkommission an den Tatort und agnoszierte aufgrund einer Vernehmungsanzeige den Selbstmörder als den seit 9. Oktober verschwundenen 30jährigen Wädr Fritz Honold aus der Kägelestraße 22 in Freiburg. Als Grund zur Tat wird Versicherung angenommen. Honold, der aus Rev-Ilm stammt, hatte in Freiburg ein Liebesverhältnis mit einer Kontoristin, das von seinen Eltern mißbilligt wurde. Sie drohten ihm, ihn nicht in den Besitz der väterlichen Wäderei zu setzen, falls er das Mädchen heirate. Daraufhin hat sich Honold, der an und für sich etwas schmerzlich demütigt gewesen sein soll, das Leben genommen.

Freiburg i. Br., 2. Nov. (Freiburg soll sich verändern.) Die Freiburger Zeitungen richten an die Bevölkerung der Stadt die Bitte, mit Rücksicht auf die nächsten Jahre in Freiburg zu erwartenden großen Versammlungen (Badisches Sängertag, Deutscher Katholikentag, M.D.C.-Rennen) ihren Häusern einen neuen Anstrich zu geben. Sie weisen darauf hin, daß es in früheren Zeiten üblich gewesen sei, daß die Hausbesitzer bei großen Ereignissen ihre Häuser anstreichen, ihre Kandel reparieren ließen und so der Stadt ein offizielles Festgespräge gaben. Weiter wird gesagt, daß die Stadt ein paar verdeckte, wenn auch kleine Mittel habe, um bedürftigen Hausbesitzern für diesen Fall etwas unter die Arme zu greifen.

Buggingen, 2. Nov. (Wieder ein schwerer Betriebsunfall.) Der unter Tage beschäftigte 20jährige Arbeiter Hermann Binger aus Buggingen wurde beim Transport einer Bohrmaschine durch einen Schlag so schwer verletzt, daß ihm der rechte Arm zersplittert wurde. Außerdem hat er noch innere Verletzungen erhalten. Er wurde in die Chirurgische Klinik nach Freiburg überführt.

Friedrichshafen, 2. Nov. (Kohnender Bieffmarkenhandel.) Obwohl das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über 65000 Bieffmarken mitnahm, sind diese in Amerika von Sammlern und Händlern fast gesucht gewesen. Für Bieffe wurden vier Dollar, für Postkarten zwei Dollar gezahlt.

Ludwigsburg, 2. Nov. (Drei Wagen eines Güterzuges entgleiten.) Die Reichsbahndirektion Ludwigsburg teilt mit: Am 31. Oktober um 21 Uhr entgleiste im Bahnhof Sneyer der Güterzug 8707 beim Rangieren mit drei Wagen aus noch unbekannter Ursache. Ein- und Ausfahrt Richtung Schifferstadt war bis gegen 1 Uhr gesperrt. Der Durchgangsverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Personenschäden ist nicht entstanden.

Vergabern, 2. Nov. (Werkwürdige Fahrt eines Kinderballons.) Sonntag nachmittag 3/5 Uhr wurde auf dem Metzplatz ein Kinderballon mit Kirchwiesgruß auf angehängter Postkarte in die Luft gelassen. Am Mittwoch kam nun die Karte mit der Nachricht zurück, daß der Ballon 3/6 Uhr in Hohenheim (Baden) gelandet sei — 50 Kilometer in einer Stunde! Eine zufällig in Hohenheim wohnende Vergabern namens Elyse Nagel fand ihn.

Korheim (Pfalz), 2. Nov. (Schwerer Unfall durch unglücklichen Leichtsin.) Auf Gut Scharrau verfuhr ein polnischer Arbeiter einen Treibriemen, der von einer Schrotmühle herunterfiel, trotz wiederholter Mahnung, es nicht zu tun, ihn wieder hinaufzulegen, ohne die Maschine dabei abzustellen. Der Unvorsichtige wurde vom Getriebe erfasst, herumgeschleudert und blieb mit abgerissem Bein auf dem Boden liegen. Man transportierte ihn ins Frankenthaler Krankenhaus.

Frankfurt a. M., 2. Nov. (Mordver such an einem Feldschützen.) Gestern abend traf ein Feldschütze im Osthafengebiet in der Gemarkung Fischenheim auf einen Feld- oder Wildbied, der eiligt die Flucht ergriff. Der Beamte rief: „Stehen bleiben, oder der Hund kommt!“ Da der Mann aber trotzdem die Flucht fortsetzte, ließ der Feldschütze seinen Hund auf den Fliehenden los, der ihn stellte. Im selben Augenblick schoß der Unbekannte, und als er vom Hund nochmals gefaßt wurde, fiel noch ein zweiter Schuß. Als der erste Schuß fiel, machte auch der Feldschütze von seiner Schußwaffe Gebrauch und gab einen Schuß auf den Unbekannten ab. Nach dem zweiten Schuß fiel der Hund tot zu Boden. Nachdem aber der Verbrecher noch einen dritten Schuß auf den Feldschützen abgegeben hatte, verschwand er in der Dunkelheit. Der erlöschene Hund hat dem Unbekannten bei dem Kampf ein Stück Stoff aus dem Mantel gerissen.

Aus dem Gerichtssaal

Die Bluttat in der Anilinfabrik — Mordprozeß Giöth

Vierter Verhandlungstag.

Frankenthal, 2. Nov. Der vierte Verhandlungstag nahm einen dramatischen Verlauf. Der Angeklagte, der schon in seiner Zelle Samen gemacht hatte, betrat mit lautm Weinen den Saal und beklagte sich den Justizwachmeistern gegenüber wegen ungerechter Einschätzung durch einen Sachverständigen. Der Verteidiger forderte er im Saal zur Wiederlegung der Verteidigung und Rückzahlung der Hälfte des Honorars auf. Schließlich erklärte sich Giöth dem Vorstehenden gegenüber bereit, für seine Tat einzustehen, erob aber dann laut schreiend Vorwürfe gegen seine Charakterbewertung und verlangte Herbeischaffung der nach

seiner Angabe in der Anilinfabrik gefälschten Affordischeine, damit er sich an Hand dieser gegen den Verdacht der Unehrlichkeit wehren und seinen Keumund vor der Welt wiederherstellen könne. Es entspann sich eine einhalbstündige, auf Seiten des Angeklagten schreiende und erregte Unterhaltung zwischen G. und dem beglittigen Vorstehenden, der immer wieder versicherte, daß die Vorstrafen garnicht gemert werden sollten und man G. doch als tüchtigen, fleißigen und freisamen Menschen anerkenne. Der Verteidiger beantragte dann auf Betreiben des Angeklagten die Beschaffung aller Affordischeine der J. G. Farbenindustrie aus der Beschäftigungszeit des Angeklagten zum Beweis, daß außer der Nachzahlung von 61,20 RM. die Affordischeine des Angeklagten absichtlich unrichtig berechnet worden seien. Ferner beantragte er die Kabung weiterer für G. günstiger Keumundzeugen. Der Staatsanwalt Dr. Keller wandte sich gegen diese Anträge der Verteidigung und erklärte gleich dem Richter, daß er durchaus dem Angeklagten G. zugehe, daß er auf Grund der Vorgänge bei der Lohnberechnung der Meinung gewesen sei, fortgesetzt überdortelt zu sein, und auch er der Staatsanwaltschaft ohne die Anbringung weiterer Keumundzeugen dem Angeklagten den Keumund eines fleißigen, strebsamen und bisher anständigen Menschen zuerkenne. — Der Verteidiger verlas dann einen von tiefer Gemütsbewegung zeugenden Brief der Braut des Angeklagten an die Verteidigung, in dem diese, Kiesel O., bittet, G. zu versichern, daß sie in ihm keinen Mörder sehe, ihn jetzt noch mehr liebe und nur nicht stark genug sei, weiter persönlich der Verhandlung zu folgen. G. zog die gestellten Beweisanträge zurück und nahm die Tat auf sich, allerdings nur soweit, wie er sich nach seinen bisherigen Angaben auf sie bestimmen könne. Die Bestimmung habe da aufgehört, wo er vor dem Meister Schneider gefunden und seine lang aufgeschickerte Wut über die ungerechte Behandlung ihre Auslösung gefunden habe. In die Schüsse und das Weitere könne er sich beim besten Willen nicht mehr erinnern.

Spiel und Sport

K. F. B. — Rhönitz

Immer näher rückt der Tag, der mit dem Treffen der beiden alten Ortsrivalen in wesentlichen die Entscheidung um die Badische Meisterschaft bringen wird. Der KFB ist bemüht, nach den Probetreffen der letzten Wochen die stärkstmögliche Elf auf das Feld zu bringen, sein Stand ist deshalb so schwer, weil er auch weiterhin mit dem Ausfall von Suber, Quasten, Ege und Günther rechnen muß. Gegenüber dem Vorspiel vor 6 Wochen wird eine ganz wesentliche Umbesetzung nicht zu vermeiden sein. Rhönitz dagegen kann die Vertretung seiner Farben den gleichen Spielern anvertrauen, die in den bisherigen Herbstkämpfen in stets gleicher Aufstellung so hervorragend abgeschnitten haben. In acht schweren Kämpfen ungeschlagen zu sein ist eine große Leistung. Der Gausträger des bisher Erreichten ist der rechte Paradespieler Schöffner-Schwerdtle. Nachdem am letzten Sonntag Schöffner (als erster Karlsruher seit 1913) die deutschen Farben mit gutem Gelingen trug, wird sein Wiederauftreten in der Vaterstadt besonderem Interesse begegnen. Da trotz aller Rivalität die feierlichen Spiele der beiden großen Ortsgegner stets sehr fair und ruhig zum Austrag gebracht wurden, ist zu erwarten, daß unter der Leitung eines tüchtigen Schiedsrichters auch der 4. November einen packenden und hochinteressanten Kampf hinter der Telegraphenlaternen sehen wird. Spielbeginn halb 3 Uhr; vorher trifft die mit sehr guten Kräften besetzte 1b-Mannschaft des KFB im Verbandsspiel auf die Meister der Germania Durlach.

Badische Landeswettermarie

Ausgegeben am Freitag.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Tiefdruckrinne über Nordwesteuropa hat sich jetzt nach Südwest verlagert und erstreckt sich heute von Frankreich über Norddeutschland bis nach Skandinavien. Da wir somit auf ihrer Vorderseite geblieben sind, kam es nur stellenweise zu leichten Regenschauern. Ueber Nordwesteuropa liegt jetzt ein aus Kolkluftmassen aufgebautes stabiles Hochdruckgebiet, der Fiedrud wird daher über dem Festland erhalten bleiben und wird weiterhin demöhlung, zeitweise auch Regen, bei wenig veränderten Temperaturen bringen.

Wetterausichten für Samstag, 3. November: Völlig, zeitweise Regen, tagsüber mäßig mild.

Wasserstände des Rheins: Basel 98, gef. 1; Schutterinsel 153, unv.; Rehl 262, gef. 8; Maxau 433, gef. 5; Mannheim 316, gef. 1; Raab 199, gef. 1.

C. M. S.

Karlsruhe: Feria IVa 7. Novembris occasio consueta confess.

Bruchsal. Fer. IV. 7. Nov. h. 2/3.

fer. II., 5. Nov., hora II. in Rastatt: exhortatio et confessio.

Am Donnerstag, den 15. November, nachmittags 2 Uhr, ist in Rastatt die religiöse Versammlung der Pfarrhaushälterinnen, verbunden mit Jubiläumsfeier.

Spezialhaus für Messweine

Mathias Niebel, Freiburg i. B., Beed. Messweinierant, Gogr. 1894 Zahl. Anerk

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Zweihundert Prozent Kurssturz!

Und dabei verlangt man noch Vertrauen des Publikums zur Börse!

An der Börse hat sich am Dienstag eine selbst in diesem Ausmass noch nicht erlebte „Sensation“ ereignet: Ein Freiverkehrspapier, ein sogenannter „unnotierter Wert“, nämlich die Aktie der Brandenburgischen Holzindustrie-Aktien-Gesellschaft rasselte nicht weniger als zweihundert Prozent abwärts! Und das innerhalb von knapp zwanzig Minuten!

Wie kommt das? Die Brandenburgische Holzindustrie-Aktien-Gesellschaft ist ein Unternehmen, dessen Geschäftstätigkeit ausserordentlich undurchsichtig ist. Seriöse Börsenkreise haben schon längst vor der übertriebenen Kurssteigerung gewarnt. Das Papier notierte nämlich zu Beginn dieses Jahres im Freiverkehr knapp 3 Prozent — eine Aktie von tausend Mark war also damals mit 30 Mark zu haben — und stieg im Laufe der Zeit, durch unverantwortliche spekulative Machenschaften in die Höhe getrieben, auf etwa 250 Prozent — die Aktie kostete also nun mit einem Male 2500 Mark! Dieser Kurs wurde auch noch gehalten, als das Aktienkapital, das nominal 750 000 Mark betrug, inzwischen auf zwei Millionen erhöht wurde. Jetzt stellt sich heraus, dass die Aktiva des Unternehmens sehr problematischer Natur sind, — so werden beispielsweise Patentansprüche allein mit etwa 1 1/2 Millionen bewertet! — und dass diese Gesellschaft vor einigen Wochen noch nicht einmal Wechsel über ein paar hundert Mark einlösen konnte. Damals hat sich eine Berliner Grossbank veranlasst gesehen, vor Engagements in diesen Papieren zu warnen. Dennoch ist es möglich gewesen, dass ein einzelner Spekulant, der Direktor eines kleinen Bauunternehmens, gleichzeitig bei fünf Depositenkassen einer Grossbank ein Konto unterhielt, über welches er die kursstrebenden Aufkäufe vollzog. Er tat das unter Inanspruchnahme von Kredit, also einem Verfahren, das bei solchen „Werten“ gar nicht zulässig ist. Durch die Unfähigkeit, die Engagements in bar abzudecken, ist dann schliesslich der Zusammenbruch erfolgt. Rein börsenmässig sind die Auswirkungen auffallend gering gewesen, was zeigt, dass immerhin wissende Kreise kaum an den Spekulationen beteiligt gewesen sein können.

Umso mehr ist aber wieder einmal das private Publikum der Leidtragende, denn es stellt sich jetzt heraus, dass, unterstützt durch Hintermänner in Finanz- und Börsenkreisen, recht viele kleine Leute durch die Aussicht auf ausserordentlichen Kursgewinn sich dazu verleiten liessen, ihre Spargelder in diesem Papier anzulegen. Sie haben jetzt alles verloren. Es ist wohl richtig, wenn eingewendet wird, dass die Leute hätten wissen müssen, dass es sich um keine seriöse Sache handelt, und dass sie etwas riskieren. Aber andererseits muss man doch auch verlangen, dass die Banken und die Börsenorgane selber solchen Vorgängen rechtzeitig ihr Augenmerk zuwenden und die Dinge nicht einfach treiben lassen. Letzt, da das Kind in den Brunnen gefallen ist, hat man den Handel in dem

Papier ganz untersagt. Aber der Schaden ist nie wieder gutzumachen, die Börse selbst kann von Schuld und Verantwortung hierfür nicht freigesprochen werden.

Wie kann man denn, wenn sich solche Dinge ereignen, vom Publikum verlangen, dass es Vertrauen zur Börse hat?

Wirtschaftsbrief aus dem Ruhrgebiet

Neben den Lohnkämpfen steht zur Zeit eine bedeutsame Transaktion im Ruhrbergbau im Mittelpunkt des Interesses. Die Bergbau A.-G. Lothringen in Bochum, die über ein Aktienkapital von 90 Mill. RMk. verfügt, sich im Bergbau, aber auch in der Eisenindustrie betätigt, hat ihren Besitz an König-Ludwig-Kuxen an die Gewerkschaft Ewald verkauft. Da die Gewerkschaft Ewald mit diesem Erwerb und gleichzeitig mit dem Erwerb von 60 Kuxen König Ludwig, die bisher im Besitz der J. G. Farbenindustrie A.-G. in Frankfurt am Main waren, nunmehr über die qualifizierte Minderheit bei der Gewerkschaft König Ludwig verfügt, das der Gewerkschaft Ewald nahestehende Bankhaus Simon Hirschland in Essen ebenfalls eine nicht unwesentliche Anzahl von Kuxen der Gewerkschaft König Ludwig besitzt und ein Grossgewerke von König Ludwig seinen Kuxenbesitz ebenfalls zur Verfügung gestellt hat, ist die Majorität der Kuxe von König Ludwig bereits gepoolt. Gleichzeitig besitzt die Gewerkschaft König Ludwig massgebenden Einfluss auf die Gewerkschaft Langenbrahm, so dass hier ein neuer Kohlenkonzern in der Bildung begriffen ist, der geeignet erscheint, im Ruhrbergbau eine bedeutende Rolle zu spielen. Es handelt sich dabei um vollständig reine Kohlenzechen, die bisher noch in keiner Weise irgendwie konzernmässig gebunden waren. Die Gewerkschaft Ewald verfügt beim Syndikat über eine Quote von 3 686 400 t Kohle, 1 343 700 t Koks, König Ludwig über 1 903 700 t Kohle, 742 450 t Koks und die Gewerkschaft Langenbrahm über 809 300 t Kohle und 120 000 t Briketts. Die drei Gewerkschaften vertreten im Syndikat demnach 6 399 400 t Kohle, 2 866 150 t Koks und 120 000 t Briketts. Bemerkenswert ist, dass durch die Transaktion eine Kohlenkonzerne entsteht, die zu den bedeutendsten Mitgliedern des Syndikats gehört. Wenn man sich erinnert, dass auch die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft vor einiger Zeit dazu übergegangen ist, die Adler A.-G. für Bergbau in Kupferdreh zu erwerben, wodurch die Quote der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. von 1 750 000 t eine Erhöhung um 1 438 100 t erfuhr, so lässt sich feststellen, dass die Umgruppierung im Ruhrbergbau noch nicht ihr Ende gefunden hat. Es handelt sich dabei ausschliesslich um reine Kohlenzechen und nicht um Hüttenzechen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass die reinen Zechen durch die Konzentration der Hüttenzechen im Syndikat ins Hintertreffen geraten sind und nunmehr versuchen, ihre Position zu festigen, um bei den demnächst beginnenden Verhandlungen wegen der Erneuerung des Syndikats ein grösseres Gewicht in die Waagschale werfen zu können.

Mit dem Verkauf der Kuxe König Ludwig an die Gewerkschaft Ewald ist die Transaktion im Lothringen-Konzern noch nicht beendet. Lothringen hat nämlich auch noch ihre 50prozentige Beteiligung an der Chemische Werke Lothringen G. m. b. H. in Gerthe an die J. G. Farbenindustrie A.-G. in Frankfurt a. M., die über die andere Hälfte der Anteile verfügte, verkauft. Die Farbenindustrie konnte also ihren Besitz abrunden, während Lothringen sich von einem Betätigungsgebiet zurückgezogen hat, das eigentlich nicht zu den Aufgaben einer bergbaureibenden Gesellschaft gehört. Für den Lothringen-Konzern ist die Transaktion insofern von Bedeutung, als rund 20—21 Mill. RMk. flüssige Mittel hereinkommen, die zur Abdeckung der kurzfristigen und langfristigen Schulden Verwendung finden können. In der letzten Bilanz hat der Lothringen-Konzern über 28 Mill. RMk. Schulden ausgewiesen. Durch die Transaktion hat sich diese Schuldenlast also ganz erheblich vermindert, was um so bedeutungsvoller ist, als Lothringen bis jetzt noch keine Anleihe aufgenommen hat. Der Konzern wird also vollständig schuldenfrei. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass einzelne Konzerngesellschaften, wie die Eisen- und Hüttenwerke in Bochum und die Gewerkschaft Graf Schwerin stark verschuldet sind. Letztere ist bekanntlich durch die schweizerische Valutaschuld belastet, deren Rückzahlung in voller Höhe verlangt wird. Anscheinend gelangt man aber auch hier zu einer Einigung auf der Basis von 60 Prozent, so dass diese Gesellschaft dann ebenfalls günstiger dastehen würde.

Im allgemeinen hat sich in der Entwicklung des Ruhrbergbaues wenig geändert. Die Absatzlage ist nach wie vor stabil und dürfte sich durch das jetzt einsetzende Wintergeschäft etwas beleben. Die Feierschichten halten sich im üblichen Rahmen und weisen in der letzten Zeit einen etwas stärkeren Rückgang auf. Der Absatz in das bestrittene Gebiet hält sich im Rahmen der seinerzeit infolge der Lohnerhöhung beschlossenen Absatzdrosselung. Allerdings ist die englische Kohle und auch die holländische Kohle nach wie vor als Konkurrenz sehr fühlbar im Markt und ringt dem Ruhrbergbau infolge der günstigeren Frachtenverhältnisse manches Geschäft ab. Welche Auswirkungen der vor kurzem in Kraft getretene Küstentarif haben wird, lässt sich heute noch nicht übersehen. Vielleicht ist es möglich, dass durch diesen Tarif für den Ruhrbergbau eine etwas grössere Bewegungsfreiheit geschaffen wird und so der Absatz in die bestrittenen Gebiete eine Belebung erfährt.

Berliner Börsenstimmungsbild

vom 2. November.

Die gestrige Frankfurter Abendbörse lag im Anschluss an den gebesserten Berliner Schluss etwas fester, in Elektrowerten kamen sogar etwas grössere Umsätze zustande. Der heutige Vormittagsverkehr war daraufhin erholt, wenn auch das Geschäft sehr gering war. An der Vorbörse waren jedoch erneut stärkere

Kursrückgänge zu verzeichnen, da man damit rechnete, dass aus dem Rheinland und Süddeutschland Verkaufsaufträge, die gestern infolge des Feiertages nicht eingetroffen waren, heute vorliegen werden. Als jedoch bei Festsetzung der ersten Kurse diese Verkaufsaufträge nicht in dem erwarteten Masse vorlagen, ja sogar vereinzelt Kauflimite in verschiedenen Werten eingegangen waren, schritt die Spekulation verschiedentlich zu Deckungen, besonders in den Werten, in denen sie gestern stärkere Abgaben getätigt hatte. Infolgedessen wurde es fester als vorbörslich, wenn auch die Kursgestaltung infolge des kleinen Geschäftes uneinheitlich war. Die vorliegenden Nachrichten waren zwar nicht günstig — die Konkurrenz haben stark zugenommen, die Arbeitslosenziffer ist weiter im Steigen begriffen, das Stahlwerkgeschäft ist uneinheitlich —, doch traten diese Momente in den Hintergrund, da man hofft, dass der Konflikt in der Eisenindustrie in kurzer Zeit beigelegt werden dürfte. Man sprach sogar davon, dass am Montag vielleicht die Arbeit schon wieder aufgenommen werden kann; es war hierüber jedoch nichts Positives zu erfahren. Die Kursschwankungen betragen im Durchschnitt 1—2 Proz., überwiegend fester war der Elektromarkt, besonders Schuckert, in denen die Käufe sich verstärkt haben, Siemens, Bergmann und R.W.E., die bis 3 Proz. anziehen konnten, während Chadeaktien auf angeblich schweizerische Rechnung angeboten waren. Berger, Polyphon, Stöhr und Tietz waren ebenfalls mehrere Prozent fester, Bemberg und Schles. Zement dagegen schwächer. Nach den ersten Kursen zeigte sich stärkeres Deckungsbedürfnis, die Käufe am Elektromarkt hielten an, so dass sich Kursrückgängen um 1—2 Proz. gegen Anfang ergaben. Glanzstoff 5 Proz. höher, Farben plus 1 1/2 Proz., dagegen Chadeaktien weiter 3 Mk. schwächer. Der Pfandbriefmarkt war wenig verändert und sehr still. Deutsche Anleihen lagen befestigt, Ausländer uneinheitlich, Mexikaner schwächer. Der Geldmarkt war leichter: Tagesgeld 7—9 Proz., Monatsgeld 8—9 Proz., Warenwechsel ca. 7 Proz. Devisen waren wenig verändert, aber gefragter. Madrid und der Yen fester.

Frankfurter Börse

vom 2. November.

Da an der Abendbörse das rege Interesse für Elektrowerte anhält, blieb die Stimmung freundlich. Im Vordergrund standen wieder Schuckert auf die bekannten Umtauschergerüchte. Während diese sich gegen den festen Nachbörsenkurs noch um weitere 1 1/2 Proz. erhöhen konnten, gewannen A.E.G. Bergmann, Gesfürel und Siemens nur gegen die Schlusskurse 1 1/2 Proz. Farben waren trotz lebhafterer Umsatzstätigkeit nur etwa behauptet und die übrigen Märkte traten stärker in den Hintergrund. Zellstoff Waldhof lagen 2 Proz. höher. Kaliaktien waren dagegen eher angeboten und bis 1 Proz. schwächer. Die angeblich schwierige Lage einer Züricher Bank vermochte die allgemeine Stimmung nicht in stärkerer Masse ungünstig zu beeinflussen. Die Rentenmärkte lagen still.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Probennotierungen

vom 2. November.

Weizen, märk. 213—216, pomm. 231—231,50, meckl. 237, schles. 244, Roggen, märk. 204 bis 207, pomm. 221,50, meckl. 230,75, schles. 257, Braugerste 230—250, Industrie- und Futtergerste 202—212, Hafer, märk. 200—209, schles. 236,25, Mais, waggonfrei ab Hamburg 221 bis 223, Weizenmehl 26,25—29,75, Roggenmehl 25,85—29, Weizenkleie 14,75—15, Melasse 13 bis 15,50, Roggenkleie 14,75—15, Raps 320 bis 340, Viktoriaerbsen 45—54, Wicken 27—29,50, Rapskuchen 19,80—20,20, Leinkuchen 24,60 bis 24,80, Trockenschnitzel 14,40—14,70, Soya-schrot 22—22,70, Kartoffelflocken 19,30—19,70.

Mannheimer Produktenbörse

Mannheim, 1. Nov. Gleich am Anfang der Berichtswocche wurde von den überseeischen Getreidemärkten eine kräftige Haussage gemeldet, die aber in den folgenden Tagen, gestützt auf gute Ernte- und Wetterberichte, wieder verloren ging. Die Weizenangebote auf Seehäfen stehen ungefähr wieder auf gleicher Höhe wie vor acht Tagen. Die Aufnahmefähigkeit ist klein, zumal die Mühlen über unbefriedigenden Mehlsatz klagen. Für in Mannheim disponiblen Inlandsweizen stellten sich die Preise zuletzt auf 23,90 bis 24,25 RM. und für Auslandsweizen auf 26 bis 28,50 RM. waggonfrei Mannheim. Am Roggenmarkt herrschte ebenfalls ruhiger Verkehr. Für Auslandsware besteht sozusagen gar kein Interesse, da zunächst genügend Inlandsware angeboten ist und zwar zu 23 bis 23,50 RM., waggonfrei Mannheim. Hafer hatte stetigen Markt und die Forderungen haben eine kleine Erhöhung erfahren, doch ist der Konsum nicht geneigt, die erhöhten Forderungen anzulegen. Für in Mannheim disponiblen Inlands- hafer schwankten die Preise je nach Qualität, zwischen 23,80—24 RM. und für Auslands- hafer ebenfalls zwischen 23,50 bis 24 RM. franko Mannheim. In Gerste zu Brauzwecken war die Tendenz ruhig bei kleinem Geschäft und etwas ermässigten Preisen. Für badische, hessische und württembergische Brauerste forderte man 27,50 bis 26,50, für pfläzer 26,50, 27,50 und für Futtergerste 20—20,50 RM. Frachten für Mannheim. Mais lag in Uebereinstimmung mit den erhöhten Forderungen von Auslands- fest. Für Inland- Mais...

Börsenkurse vom 2. Nov. 1928

Berliner Effekten

	1. Nov.	2. Nov.
Ablösg. m. Ausl. kl.	—	—
Ablösg. dto. gr.	50,9	50,9
Ablösg. ohne	14,4	14,4
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Badenkoh. Wanl.	—	—
5% Preuss. Kali	6,77	6,80
5% Preuss. Roggrtbk.	8,80	8,82
Schantungsbahn	5,90	5,80
Südd. Eisenbahnen	—	120 1/4
Baltimore	118 1/4	118 1/4
Hapag	148	145
Hambg. Südamerika	182,5	180 1/4
Hansa	180 1/4	179
Nordd. Lloyd	144 1/4	142
Danabank	289 1/4	287
Deutsche Bank	185 1/4	184,5
Diskonto-Gesellschaft	160,5	160,5
Dresdner Bank	166,5	166 1/4
Reichsbank	803 1/4	803 1/4
Rhein Kredit	124 1/4	125
Akkumulatoren	170	169 1/4
Adlerwerke	108	108 1/4
A. E. G.	180 1/4	180 1/4
Augshurg-Nürnberg	95	—
Bergmann	205	201
Brown-Boverie	158	158
Buderus	84,5	82,5
Daimler	80	79
Dtsch. Erdöl	188	188
Dtsch. Linoleumwerke	310,5	305
Dtsch. Maschinen	49 1/4	48 1/4
Dtsch. Petroleum	84	88
Eisenhandel	76	74,5
Dynamit Nobel	116,5	115 1/4
Dtsch. Wolle	85	84 1/4
Eschweiler Bergwerk	202 1/4	210
Farbenindustrie	247 1/4	246 1/4
Feldmühle	282	284
Feltn & Quilleaume	140 1/4	148
Gaggenau	20	18
Gelsenkirchen	124 1/4	122
Gesfürel	266	265
Goldschmidt	97,5	96
Gritzner	121 1/4	122
Guanowerke	64,5	—
Hammersen	187,5	180,5
Hannov. Maschinen	48	42
Harpener	186 1/4	186
Hirsch Kupfer	182	182
Holzmann	180	129
Hösch Eisen	128 1/4	127
Max Hädel	113 1/4	115
Kali Aschersleben	274,5	274

1. Nov. 2. Nov.

Knorr Heilbronn	144	144 1/4
Kollmar & Jourdan	75 1/4	74
Lahmeyer	163,5	161
Leopoldgrube	77	76,5
Laurahütte	66 1/4	65 1/4
Lindes Eismaschinen	168,5	167 1/4
Ludwig Löwe	241,5	239
Mannesmann	125	124 1/4
Motoren Deutz	66,5	70
Oberbedarf	107	106 1/4
Oberkoks	109	107 1/4
Orenstein	109	107,5
Phönix	91 1/4	90 1/4
Rhein Stahl	194	182,5
Riebeck Montan	141	—
Schuckert	215	220
Siemens & Halske	893 1/4	890,5
Sinner	137	138 1/4
Stolberger Zink	160	160
Südd. Zucker	149 1/4	148
Svenska	505	506
Tuchfabrik Aachen	127	128
Ver. Ut Nickel	170	170
Ver. Glanzstoff	550	544,5
Ver. Stahlwerke	98	91
Stahl Zypen	188 1/4	188 1/4
Wanderer	129,5	112
Westeregel	274 1/4	273 1/4
Wieslocher Ton	113	112
Zellstoff Waldhof	274 1/4	275
Concordia Spinnerel	111	111 1/4
Bayrische Motoren	241	238
N. S. U.	27	24 1/4
Rhein-Elekt.	155	154,5

Berliner Devisen

81. Okt. 2. Nov.

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires	1,767	1,771	1,767	1,771
Kanada	4,1915	4,1995	4,191	4,199
Japan	1,961	1,965	1,964	1,968
Kairo	20,88	20,90	20,86	20,90
Konstantinopel	2,115	2,122	2,118	2,122
London	20,886	20,875	20,886	20,876
New York	4,1985	4,2015	4,1940	4,2020
Rio de Janeiro	0,5005	0,5025	0,5005	0,5025
Uruguay	4,256	4,264	4,256	4,264
Amsterdam	168,16	168,50	168,19	168,58
Athen	5,425	5,432	5,425	5,435
Brüssel	58,28	58,40	58,275	58,395
Danzig	81,81	81,47	81,88	81,40
Helsingfors	10,547	10,567	10,540	10,538
Italien	21,96	22,00	21,96	22,00
Jugoslawien	7,887	7,881	7,887	7,881
Kopenhagen	111,79	112,01	111,81	112,08
Reykjavik	92,10	92,28	92,06	92,24
Lissabon	18,90	18,94	18,93	18,97
Oslo	111,74	111,98	111,76	111,98
Paris	16,88	16,42	16,88	16,42
Prag	12,429	12,449	12,421	12,441
Schweiz	80,89	80,85	80,70	80,86
Sofia	3,027	3,033	3,031	3,037
Spanien	67,57	67,71	67,65	67,79
Stockholm	112,10	112,32	112,09	112,31
Wien	58,88	59,10	58,865	59,105
Budapest	78,06	78,20	78,07	78,21

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer Blei und Zink

(Reichsmark pro 100 kg) Berlin, den 2. XI. 1928.

	KUPFER		BLEI		ZINK	
	bezahlt	pro	bezahlt	pro	bezahlt	pro
1. Januar	—	188,50	137,25	—	43	47,50
2. Februar	—	188,50	138,25	—	43,25	47,75
3. März	—	188,75	138,25	—	43,25	47,75
4. April	—	188,25	138,25	—	43	47,25
5. Mai	—	188,50	138,25	—	43	47,25
6. Juni	—	188,50	138,25	—	43,25	47,25
7. Juli	—	188,25	138,25	—	43	47,25
8. August	—	188,50	138,25	—	43,25	47,25
9. September	—	188,50	138,25	—	43	47,25
10. Oktober	—	188,50	138,50	—	43,25	47,25
11. November	—	189	138	—	43,50	47,25
12. Dezember	—	189	138	—	43	47,25

22,75 RM. für die 100 kg mit Sack, waggonfrei Mannheim.

Am Futtermittelmarkt hat sich die Lage nicht viel geändert. Die Nachfrage ist befriedigend, doch blieben die Preise vollständig unverändert, da die schwache Tendenz der Getreidemärkte vermindert wirkte.

Hopfen hatten unveränderten Markt bei kleinen Umsätzen. Die Preise sind die gleichen wie in der Vorwoche.

Mehl. Am Anfang der Woche war eine kleine Belebung am Mehlmarkt festzustellen, doch hat diese Ende der Woche wiederum einer grösseren Lustlosigkeit Platz gemacht. Die Umsätze waren klein. Für süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, stellt sich der Grossmühlpreis heute auf 34,50 und für süddeutsches Roggenmehl auf 30,50-33 RM. waggonfrei Mühle.

Tabak. Seit unserem letzten Bericht wurden bei einer Einschreibung in Speyer Sandblätter der Hoffmannsvereine aus der Oberpfalz zu den bisherigen Preisen von ca. 63-75 RM. plus Zuschlag verkauft. Ferner gelangten zum Verkauf einige hundert Zentner Sandblätter von Viernheim zu 81 RM., sowie die Sandblätter einiger kleinerer hessischen Gemeinden zu 82 und 84 RM., während bei dem Ausgebot der Sandblätter aus Lampertheim kein Gebot erfolgte. Ein kleines Pöschchen Frühlak aus der Speyerer Gegend erzielte 73 RM. In der Oberpfalz hat der Verkauf von freiem Sandblatt ebenfalls begonnen, wobei die Pflanzler bis ca. 75 RM. per Zentner erzielten. Einige Restpartien badischer Gruppen wurden zu 39-41 RM. übernommen. Der Handel beteiligt sich bisher am Einkauf nur sehr schwach. Hauptkäufer sind einige Rauchtobakfabrikanten. Der Markt in alten Tabaken ist nach wie vor fest. In Heddesheim wurden einige hundert Zentner 1927er Tabake zu 83-84 RM. verkauft.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen

Pressebericht der Allgäuer Butter- und Käsebörsen.

Kempten, 31. Okt. Butter (Molkereibutter): 174-180 (164-170), Durchschnitt 177, bessere Nachfrage. Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt, grüne Ware: 37-40 (37-40), Marktlage normal. Allgäuer Emmentaler mit 45 Proz. Fettgehalt: 100-118 (105-122), Marktlage ruhig. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Vieh

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 1. Nov. Zufuhr: 5 Ochsen, 3 Bullen 40-46, 42 Jungbullen 40-46, 42 Jungrinder 40-54, 19 Kühe 14-35, 145 Kälber 57-77, 421 Schweine 72-84. Marktverlauf: Grossvieh langsam, Kälber und Schweine mässig belebt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 2. November.

Elektrolydkupfer 151,75, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 85-88, Silber in Barren 79-80,50, Gold Feilverkehr p. 100 Gramm 28-28,20, Platin Feilverkehr p. 1 Gramm 9,50-11.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 2. Nov. Ein Kilo Gold 2790 Geld, 2814 Brief; ein Kilo Silber 79,40 Geld, 80,40 Brief; ein Gramm Platin 9,40 Geld, 10 RM. Brief.

Verkehr

Studienreisen nach Amerika.

Ein Studium der amerikanischen Industrie- und Handelsunternehmen und sonstigen Institutionen, die vielfach in ihrem rationalen Aufbau ihrer Produktivität zum Vorbild moderner Wirtschaftsformen geworden sind, ist eine Forderung im Interesse der deutschen Wirtschaft, der zahlreiche deutsche Berufsgruppen und Fachverbände durch eine vom Norddeutschen Lloyd nach Amerika veranstaltete Studienreise nachgekommen sind. Eine sorgfältig ausgearbeitete, unter sachkundiger Leitung durchgeführte Studienfahrt durch die für den jeweils reisenden Berufsverband wichtigen amerikanischen Wirtschaftszentren ergibt ausserordentlich gute Vergleichsmöglichkeiten, deren Ergebnis, in die Praxis umgesetzt, für den Entwicklungsgang deutscher Unternehmungen und Einrichtungen von Bedeutung sein kann. Der Norddeutsche Lloyd kam dieser Forderung nach durch Veranstaltung von Studienreisen, die auf Grund eines auf eingehender Kenntnis der amerikanischen Verhältnisse aufgebauten Programms in einem Minimum von Zeit, mit verhältnismässig niedrigen Kosten, wertvolle Erfahrungen und Kenntnisse vermitteln. Aus der Zahl der verschiedenen Berufswege, die sich 1928 unter Führung des Norddeutschen Lloyd nach Amerika bezogen, seien nachstehende herausgegriffen: Pädagogen, Industrielle, Baumwollweber, Apotheker, Reklamefachleute, Architekten, Rechtsanwälte usw. Auch 1929 wird der Norddeutsche Lloyd wiederum Studienfahrten nach den Vereinigten Staaten organisieren, wobei diesmal der Teilnehmer Gelegenheit gegeben ist, ihre Reise an Bord der neuesten deutschen Schnelldampfer „Europa“ und „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd auszuführen. Abgesehen davon, dass den Reisenden dadurch hinsichtlich Bequemlichkeit und Luxus Einrichtungen zur Verfügung stehen, die höchsten Anforderungen genügen, tritt das sehr bedeutende Moment in Erscheinung, dass die Ueberfahrtszeit Bremen-New York

anstatt 9 Tage wie bisher, nur 6 Tage in Anspruch nehmen wird. Die dadurch auf Hin- und Rückfahrt gewonnenen 6 Tage können der Studienzeit in Amerika zugute kommen.

Letzte Meldungen

Die Boffische Zeitung zur Ausweisung ihres Budapest Korrespondenten

Berlin, 2. Nov. Die Redaktion der „Boffischen Zeitung“ bittet uns um Verbreitung folgender Erklärung:

Zur Begründung der Ausweisung des Budapest Korrespondenten der „Boffischen Zeitung“, Bruno Heilig, durch die Budapest Staatspolizei hat das amtliche ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro angeführt, daß Heilig seit längerer Zeit eine falsche Berichterstattung über die jüngsten Demonstrationen in Budapest herangezogen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß die Berichterstattung Heiligs sich während der ganzen Zeit seiner Tätigkeit in durchaus sachlichem Rahmen hielt. Seine Meldungen über die Budapest Demonstrationen bedien sich vollkommen mit dem, was ungarische Blätter darüber veröffentlichten und was auch das BVB. in seinen verschiedenen Ausgaben gemeldet hat. Die Ausweisung Heiligs kann nach der Ueberzeugung der Redaktion nur darauf zurückzuführen sein, daß die Budapest Staatspolizei in der Person unseres Korrespondenten einen Mann auswies, dessen wahrheitsgemäße kritische Berichterstattung ihr unangenehm war.

Die Redaktion der „Boffischen Zeitung“ sieht in dieser Ausweisung eine Bedrohung der Freiheit internationaler Berichterstattung und erwartet die Unterstützung der gesamten Öffentlichkeit in ihrem Kampf gegen diese Bedrohung der Meinungsfreiheit.

Polizeiliches

Zur Kenneung des Fremdenpolizeiwesens

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sitz Leipzig, hat namens der Zentralstelle der am kaufmännischen Berufsvereine beteiligten Verbände die Innenministerien der deutschen Länder gebeten, den ihnen unterstellten Behörden nahezu legen, sich in den Meldezettelordnungen auf die Beantwortung folgender Fragen zu beschränken: 1. Vor- und Zuname, 2. Stand und Gewerbe, 3. Geburtsort und Tag, 4. Staatsangehörigkeit, 5. ständiger Wohnsitz, 6. Tag der „Zu- und Abreise. Es wird dazu bemerkt, daß die Beantwortung dieser Fragen vollkommen genüge, um die notwendige Ueberwachung des Reiseverkehrs durchzuführen. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß unter Umständen Fragen über den Zweck des Aufenthalts, nach dem Reiseausweis, der Herkunft und dem nächsten Reiseziel, dem Vertreter der Konkurrenz als willkommene Information dienen könnten.

Die Bunte Zeitung

Kaugummi

Ein junger Mann wertet mit mir zugleich die Straßenbahn; wir halten zusammen eine Alleebank besetzt, die inmitten der asphaltierten Wüste einem verstaubten Kastanienbaum Gesellschaft leistet. Der junge Mann hat weite amerikanische Hosen an, trägt auf beiden, gepolsterten Schultern das hypermoderne Minimum am Kopf, kaut irgend etwas zwecks harmonischer Ausbildung seiner Kieferpartien. Er kaut Gummi, wie das im Lande der Nonkes, das er mit der Seele sucht, so allgemein üblich ist.

Das dauert eine einzige Langeweile, und dann hat er plötzlich zu kauen aufgehört. Mit einem Schlag ist diese einzige Tätigkeit seines Kopfes eingestell, und ich beginne schon überzeugt zu sein, daß es doch nicht Gummi, sondern lediglich ein Sahnebombon gewesen ist, das er da kaut.

Zun kommt aber tatsächlich eine Straßenbahn. Wider alles Demuten und zur Blamage der uns angeborenen Stepfs, die sich auf die Berliner Straßenbahn beschränkt, kommt der gelbe Wagen langsam und in majestätischer Gelassenheit angegründelt und hält dann auf der anderen Seite des Damms wie sich das so gehört.

Der junge Mann springt auf, drückt den Hut tiefer in die Stirne und läuft nun hinüber. Aber auf halbem Wege reißt es ihn wieder zurück. Es quersicht sich zwar eben die letzte ältere Dame zur überfüllten Plattform hinaus, aber trotzdem, er glaubt noch hinreichend Zeit zu haben, er kehrt um und läßt uns sekundenlang vermuten, er habe ein wertvolles Ideal vergessen; er erreicht die Bank, die ist vollständig und blank und platt, und wir in der wieder losfliegenden Straßenbahn sind jetzt fest überzeugt, daß der Jüngling „nicht richtig“ sei.

Aber selbsterleutend, der Mann ist sogar ganz außerordentlich richtig. Er fingert jetzt nervös an der Signale herum, scheint Erfolg zu haben, wendet sich auf dem breiten Absatz und springt uns nach, hat uns schon in elegantem Endpunkt eingeholt. Nach einer angemessenen Erholungs-pause nimmt er die Hand zum Mund und sängt dann wieder von neuem zu kauen an. Was er dort

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart Welle 579,7 Freiburg Welle 577

Sonntag, 4. November. 11.15 Uhr: Evang. Morgenfeier. 12 Uhr: Uebertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert, anschließend Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Aus Berlin Funkheinzemann. 3 Uhr: Aus Stuttgart: Vortrag Kurt Lubinski: „Als Filmopereur in Afrika“. 5.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Uebertragung aus dem Apostelsaal in Göppingen: Bunter Nachmittag. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Gerhard Venzmer: „Japanische Heiligfilme“. 6.45 Uhr: Aus Mannheim: Dichterfunde J. D. Ungerer. 8 Uhr: Uebertragung aus der Markuskirche, Stuttgart: Abendmusik, anschl. Bunte Stunde, anschl. Funkbrett.

Montag, 5. November. 10.30 bis 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.55 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: Konzert des Rundfunkorchesters. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Karl Grunsky: „Schubert und Brudner“. 6.45 Uhr: Poststunde. 7.15 Uhr: Aus Wirtschaft, Finanz und Börse. 8.15 Uhr: Nach Frankfurt a. M.: Symphonie-Konzert. 9.30 Uhr: Nach Frankfurt a. M.: „Er ist an allem schuld“. 10.45 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: Heitere Stunde.

„GEATRON“

Dienstag, 6. November. 10.30 bis 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht, anschl. Schallplattenkonzert. 3.45 Uhr: Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nach Frankfurt a. M.: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Prof. Beutel: „Das Fernrohr und seine Bedeutung für die Astronomie“. 6.45 Uhr: Vortrag Karl Vogler: „Zum zehnten Todestag von Gerrit Engelke“. 7.15 Uhr: Vortrag: Prof. Gustav Kron, Braunschweig: „Dierzehn Jahre deutscher Musikentwicklung in Japan“. 7.45 Uhr: Vortrag H. Bühler: „Der Sternenhimmel im November“. 8.15 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: Bunter Abend, anschl. Uebertragung aus dem Hindenburgbau: Konzert.

Mittwoch, 7. November. 10.30 bis 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Kinderstunde. 4 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.55 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Ad. Schmidt: „Reise nach Südamerika II“. 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Erasmus: „Buddha in der Sprache von heute“. 7.15 Uhr: Einführung in die japanische Sprache. 8.15 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: „Herz Kammerherz“.

Donnerstag, 8. November. 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht, anschl. Schallplattenkonzert. Freiburg sendet getrennt. 3.45 Uhr: Plauderei über Blumenpflege. 4.15 Uhr: Nach Frankfurt: Operetten-Nachmittag. 6 Uhr: Aus Freiburg: Vortrag Univ.-Prof. Dr. Guenther: „Der Kampf um die Schwarzwaldseen“. 6.30 Uhr: Aus Stuttgart: Werbevortrag K. Lange: „Im Zeichen des Lichts“. 7 Uhr: Uerztevortrag. 7.30 Uhr: Nach Frankfurt a. M.: Uebertragung aus dem Konzertsaal der Fiederhalle, Stuttgart: Violinkonzert Andreas Weisgerber. 8.30 Uhr: Nach Frankfurt a. M.: Militärkonzert. 9.30 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: „Die neue Zeit“. 10.30 Uhr: Uebertragung aus dem Kaffee-Restaurant Wilhelmshaus, Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Freiburg, 9. November. 10.30 bis 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht, anschl. Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nach Frankfurt a. M.: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Aus Freiburg: Vortrag Dr. Hoerth: „Miniaturen vom Bodensee“. 6.45 Uhr: Vortrag Josef Eberle: „Zum 80. Todestag von Robert Blum“. 7.30 Uhr: „Der junge Schüler“. 8.30 Uhr: „Aus W. A. Mozarts Lebenswerk“. 10.15 Uhr: „Soll man eine berühmte Frau heiraten?“

RADIO-KÖNIG Karlsruhe, Kaiserstr. 112 Tel. 2141 Erstes Spezialgeschäft Badens für Rundfunkempfangsanlagen und sämtliches Zubehör. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich beratende Angebote.

Samstag, 10. November. 10.30 bis 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, anschl. Jugendstunde. 3.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 4.55 Uhr: Aus Frankfurt: Operettenmusik. Stuttgarter Lichtschau: 5 Uhr: Uebertragung der Eröffnungsfeier im Rathaus mit Empfang der geladenen Gäste. 5.30 Uhr: Gesangsvorträge auf dem Marktplatz, Glöckenspiel auf dem Rathausurm. 6.15 Uhr: Aus Mannheim: Vortrag Dr. K. Lang, Mannheim: „Musik als Wille und Gemeinschaft“. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart: Vortrag Patentanwalt Schwaebisch: „Die Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz“. 7.15 Uhr: Vortrag Handelschulprofessor Dr. Wolff, Eßlingen: „Einführung in die Buchführung: Der Abschluß“. 8 Uhr: Uebertragung aus dem Saal des Bahnhofhotels in Mosbach: Konzert. 11.30 Uhr: Uebertragung aus dem Pavillon Erzelflor, Stuttgart: Tanzmusik.

Wellenänderung am Deutschlandsender. Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, ist nach dem Weltfunkvertrag (Washington 1927) für die auf langen Wellen arbeitenden Großrundfunksender das Wellenband 1340-1875 Meter vorgesehen. Für den Deutschlandsender hat Deutschland (entsprechend der europäischen Wellenverteilung durch den Weltfunkverein) die Welle 1649 Meter inzwischen durch das Internationale Büro der Welttelegraphenvereins in Bern notifiziert. Die technischen Maßnahmen für die Umstellung haben begonnen und werden noch im Oktober durchgeführt sein. Der neue Deutschlandsender wird also bald auf Welle 1649 Meter senden. Da im Anfang noch mit Störungen auf dieser Welle durch fremde Sender in größerem Umfang zu rechnen ist, weil die Umstellung aller Sender auf ihre neue Welle nach dem Washingtoner Vertrag erst nach und nach erfolgen kann, wird zunächst noch eine Zeitlang der alte Deutschlandsender gleichzeitig auf der bisherigen Welle 1250 Meter betrieben werden.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER KARLSRUHE Markgrafstr. 51 Rundellplatz Tel. 6743 Neu! Ahemo-Netzfernempfänger ohne Akku, ohne Anodenbatterie - Empfang aus der Lichtleitung - gewaltige Lautstärke - wunderbare Tonreihelt - Preis RM. 474,- einschli. Röhren. Alleinverkauf für Karlsruhe.

auf der Bank vergessen hat, ist kein Ideal, sondern nur der Gummi gewesen.

Man behauptet, diese Jugend entbehre der inneren Ueberzeugtheit, die nun einmal nötig ist, um dieses Leben mit Kultur zu galvanisieren. Das ist falsch. Dieser junge Mann, der zweifellos Jack oder Bob heißt, würde niemals, denn er stammt sehr häufig aus guter, d. h. guterdienender Familie in eine Badewanne steigen, die außer von ihm noch von anderen benutzt wird, und ist trotzdem ohne weiteres imstande, sein Dreckchen von einem Kaugummi während der Kauspausen überall dort zu deponieren, wo wahrscheinlich niemals ein Wischiuch sich hin verirrt. Er steckt dieses Dreckchen auch unbefehent und mit nur positiven Empfindungen wieder in den markanten Mund und denkt sich nicht das geringste dabei, warum?, weil die gummierzeugende firma in der Gebrauchsanweisung behauptet, daß man das ungeniert tun könne, denn keine Unreinlichkeit bleibe an ihrem Kaugummi haften, und weil dieser Text in Englisch abgesetzt ist.

Benig bekannte Tatsachen.

Das Gewicht der Haut einschließlich des Unterhautzellgewebes beträgt beim Erwachsenen 10 bis 12 Kilogramm.

Die Zigarre ist in Deutschland mit 20, die Zigarette mit 30, der feine Rauchtabak mit 45 und der Pfeffertabak mit 20 Prozent besteuert.

Das deutsche Volk zahlt jährlich 1531,9 Millionen Mark Verbrauchssteuern oder auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 24,82 RM, an Zöllen 940,8 Millionen bezw. pro Kopf 14,98 Mark.

Ein Heim für Bekrante befindet sich unweit Memel mitten im Walde gelegen. Es ist von einer hohen Mauer umgeben und völlig von der Welt abgeschnitten. Das Heim wurde 1899 von der preussischen Regierung errichtet und besteht aus einem Männer- und einem Frauenpavillon sowie einem Wirtschaftsgebäude, Desinfektions- und Leichenhaus. Gegenwärtig beherbergt das Heim 12 Kranke.

Fische, die uns zur Nahrung dienen, können höchstens in einer Tiefe von 75-80 Meter leben.

Der größte Rebstock Europas

In dem Park des Schlosses Montrepos bei Seifenheim a. Rh. ist ein Rebstock zu finden, den man als größten des Kontinents bezeichnet. Die Rebe ist etwa 200 Jahre alt und stammt noch aus der Zeit, da der heutige Park als Garten zu einem Kloster gehörte. Die einzelnen Zweige der Rebe bedecken eine über 150 Quadratmeter große Spalierfläche und hatten als Höchstleistung in einem Herbst 2500 Weintrauben hervorgebracht.

HENSEL deutsches Ochsenfleisch eig. Schlachtung per Pfd. 98 Pfg. bei 2 Pfd. p. Pfd. 95 Pfg. sowie sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren in erster Qualität zu billigsten Preisen.

Karlsruhe

den 3. November 1928

Sipp-Mamiellen

Ich kam in das Geschäftszimmer in geschäftlicher Absicht und blieb im Rahmen der Tür stehen. Ein halbes Duzend älterer Mädchen saß an einem langen Tisch, mit dem Gesicht zur Tür gewandt, ein jedes vor einer Schreibmaschine. Als ich einen Gruß sagte, sahen mich sechs Augenpaare flüchtig an — ein wenig erstaunt, ob meines Erstaunens, aber kein Leuchten stand in diesen Augen.

Das Geflapper der Schreibmaschinen begann von neuem, und es verirrte mich. Und plötzlich wurde es mir klar. Ich fragte nach dem Chef des Hauses und eine milde Stimme gab mir vom Tisch Bescheid. War es denn möglich, daß von Mädchenlippen eine so tottraurige Melodie kommen konnte? Da wußte ich, in diesem Raume mit den vielen Schreibmaschinen lag die Sehnsucht am Sterben.

Ich mußte über einen Flur, da fand ich Mantel und Damenhüte. Sie hingen dort still und verlassen — ein abgetanenes Weib und Frauentum, das jetzt nebenan vor den Maschinen saß als Stück Geschäft.

Und dann kam ich zum Chef. Bei ihm traf ich seine Frau, die ein Kind auf ihren Knien glückselig schaukelte. Sie war geborgen unter der Liebe des Mannes, sie durfte Weib sein. Gattin und Mutter.

Das Klappern der Schreibmaschinen schlich ganz fern um das traute Heim der Familie. Es klang wie schwere, hoffnungslose Totenklage gestorbener Sehnsucht. . . . S. G.

Karlsruher Funkausstellung

fünf Jahre Rundfunk

Welche Menge an Radiogeräten hat in dieser Zeit die Funkindustrie auf den Markt gebracht. Immer größer werden die Ansprüche, welche an ein Radiogerät gestellt werden. Man verlangt nicht nur, daß der nächstgelegene Sender gehört wird, sondern auch weit entfernte Sendestationen sollen einwandfrei und mit Genuß empfangen werden. Aber welche Empfangsgeräte soll man sich wählen? Der Einkauf eines Radio-Apparates ist für den Laien außerordentlich schwierig. Aus der Fülle der von der Industrie zur Verfügung gestellten Geräte das Beste herauszufinden, ist dem Fachmann vorbehalten. Die hiesige Radiofirma Ingenieur H. Duffner, Markgrafenstraße 51 beim Rondellplatz, hat es sich angelegen sein lassen, ihre reichen Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet voll und ganz dem Radioliebhaber zur Verfügung zu stellen. Diese Firma führt nur das Beste, das die Funkindustrie geschaffen hat, und ist dadurch in der Lage, auch den verwöhntesten Radioliebhaber zu befriedigen zu stellen. Was die Firma Ing. H. Duffner zu bieten vermag, zeigt am besten die Karlsruher Funkausstellung in der Ausstellungshalle des Badischen Landesgewerbeamts. In einem großen Stand hat diese Firma alles neueste zusammengestellt. Da sind die neuen Geräte von Telefunken, Siemens, Lorenz, und als allerneueste Erscheinung der in wenigen Tagen berühmt gewordene A. H. M. O. - Empfänger. Man braucht heute keinen Akkumulator und keine Anodenbatterie zu einwandfreiem Empfang der Sendestationen! Aber auch der Bakker findet auf dem Stand der Firma Duffner eine große Auswahl von Qualitätsmaterial zum Selbstbau aller Arten von Radiogeräten vom einfachsten Audion-Empfänger bis zum vollendeten Schirmgitter-Super. Durch sachmännliche Ratsschläge kommt die Firma Duffner jedem Bakker weitgehend entgegen, so daß heute auch der schwierigste Radio-Empfänger selbst gebastelt werden kann. Besuchen Sie unbedingt den sehenswerten Stand der Firma Ingenieur H. Duffner.

„So heilt Pfarrer Aneipp“

Vortrag im Aneippverein. Am Mittwochabend eröffnete der Aneipp-Verein Karlsruhe die Reihe seiner Wintervorträge. Es sprach im dichtbesetzten Gartenhof des Stadtgartens der Vorsitzende des Aneipp-Bundes, Herr Josef Luz aus Bad Wörishofen, sein Thema war: „So heilt Pfarrer Aneipp — die Geschichte einer Naturheilung — und was wir daraus lernen“. Der Vorstand des Karlsruher Aneipp-Vereins, Herr Konrad Schwarz, gab in seinen Begrüßungsworten bekannt, daß Karlsruhe jetzt endlich auch einen Aneipp-Parag. habe, nämlich Herrn Dr. Eduard Wils. Der Referent des Abends, Herr Josef Luz aus Wörishofen, hat selbst in jungen Jahren eine Naturheilung von langer, jämerer Krankheit erlebt und ist dann aufgrund seines Erlebnisses ein Abolvent der Aneippbewegung und -heilermethode geworden, und an die Spitze des Aneipp-Bundes gekommen. Der Vortragende schilderte zunächst den Werdegang des Pfarrers Sebastian Aneipp und seiner Heilerfolge, über die auch die Wissenschaft staunte. Wasser, Luft und Licht und naturgemäße Lebensweise waren seine Heilmittel. In der Hausmedizin waren von jeher die natürlichen Heilmittel vertreten, wie Bingen-Briesen's vor 100 Jahren gelehrt hat, aber Seb. Aneipp erst hat die Glut zur Flamme gemacht. Der Unterschied zwischen der Allopathie der medizinischen Wissenschaft und der Aneippischen Naturheilermethode liegt nicht

„FIDELITAS“

Verein kath. Kaufleute und Beamten im Verband K.K.D. Deutschlands.
Morgen Sonntag, den 4. November, vorm. 8 Uhr, Seelenmesse für unsere verst. und gebliebenen Mitglieder.
Gleichzeitig gemeinsame hl. Kommunion.
Nächsten Mittwoch, den 7. November, Jahresgeneralversammlung.
Der Vorstand

einfach darin, daß der Naturheilergo mit Wasser, Luft und Licht heilt, der allopathische Arzt dagegen mit Arzneien und Operationen; der Unterschied liegt vielmehr in der Grundanschauung vom Leben selbst. Hier hat in letzter Zeit eine erfreuliche Annäherung beider Richtungen stattgefunden. Aneipp geht in seiner Heilmethode vom Willen der Natur aus, die das Leben von Pflanzen, Tieren und Menschen beherrscht. Die Krankheit hat ihre Ursache im geschwächten Organismus; die inneren Lebenskräfte werden beeinflusst von Reizen (Nahrung, Atmung); zu viel oder zu wenig Reize stören die inneren Lebensfunktionen. Die Sünden gegen die Natur erzeugen mannigfache physikalische und chemische Veränderungen im Organismus. Nach der Naturheilermethode zugrundeliegende Auffassung ist der Krankheitsvorgang (z. B. Entzündung, Geschwüre, Durchfall, Erbrechen) selbst ein Heilfaktor, dessen man sich bedienen soll; Arzneien seien da keine Heilmittel. Die Krankheitserscheinungen braucht man also nicht zu fürchten und zu bekämpfen, sondern soll sich ihrer bedienen zur Erhaltung der Abwehrkraft des Körpers und zur Heilung, was Redner des Näheren ausführte. Redner erzählte dann den eingangs erwähnten frappierenden Fall seiner eigenen Heilung durch die Aneippische Methode, nachdem andere Heilversuche vergeblich hatten und verlangt eigene Krankenhäuser auch für die Naturheilermethode. Seb. Aneipp ist aber nicht nur Krankheitsheiler, sondern auch Gesundheitslehrer, wie sein Buch „So soll ihr Leben“ zeigt und wo sich seine Lehre auch politisch, wirtschaftlich und kulturell ausbreitet. Mit einem lebhaften Appell zum Beitritt in den Aneipp-Verein schloß der gewandte Redner unter lebhaftem Beifall des großen Auditoriums seinen Vortrag. Nach einer Pause zeigte Herr Luz dann eine Serie Lichtbilder von Wörishofen, das aus einem armen Bauerndorf ein mit Gärten überfüllter Städtchen geworden ist, wo jetzt auch eine Aneipp-Klinik gebaut wird, und Bilder aus dem Leben und der Heilpraxis von Pfarrer Aneipp. Mit Dankesworten des Herrn Vorstandes, der noch eindringlich zur Werbung für den Aneipp-Verein aufrief, schloß der erste, hoffnungsvoll verlaufene Vortragabend dieses Winters.

Zentrumsfraktion des Karlsruher Bürgerausschusses.

Am Montag, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Rathausaal Fraktionsitzung statt.

Gruß dem Karlsruher Verkehrsverein und der Karlsruher Bevölkerung „via Graf Zeppelin“ aus der neuen Welt

Eine sehr freundliche Aufmerksamkeit und eine Überraschung außergewöhnlicher Art wurde am Morgen des 2. November, des Jubiläumstages des Karlsruher Verkehrsvereins, dem Verkehrsverein zuteil. Der Präsident des amerikanischen Männergesangsvereins „Arion“ Brooklyn, Dr. Gotthard E. Seyfarth, der seit dem Besuche des „Arion“ und dem Gastkonzert dieses Jahres der Karlsruher Bevölkerung noch in bester Erinnerung ist, sandte „via Graf Zeppelin“ als historisches Dokument mit den interessantesten Flugmarken ein Schreiben folgendes Inhaltes: „Da in einigen Tagen der „Graf Zeppelin“ seinen Rückflug nach der alten Heimat antritt, so möchte ich nicht die Gelegenheit verpassen, Ihnen, wie allen lieben Sängern und Bäckern von Karlsruhe, meine herzlichsten Grüße durch diesen „Himmelsboten“ zu übermitteln. Oft sprechen wir von unserer herrlichen Reise, und daß Karlsruhe mit zu den schönsten Tagen gerechnet wird, ist wohl selbstverständlich. Daran Herzensgedanken wir der liebevollen Aufnahme und der so herzlichlichen Worte Ihres Herrn Bürgermeisters. Auch diesem Herrn wollen Sie, bitte, unsern Dank und unsere Grüße übermitteln. Dasselbe bitte ich auch dem Vorstand der Karlsruher Sängervereinigung zu überbringen, da ich leider ihre Adresse nicht besitze. Mit treuesten Grüßen, Ihr ergebener Dr. Gotthard E. Seyfarth.“

Ehrenvolle Berufung. Der Leiter der städtischen Berufsfeuerwehr, Herr Stadtbaurat Dr.-Ing. Meyer, hat vom Thüringischen Staatsministerium die ehrenvolle Berufung zum Landesbranddirektor von Thüringen und zum Hilfsreferenten im Ministerium des Innern erhalten. Diese Berufung beweist, wie hoch das Ansehen Dr. Meyer auf dem Gebiete des Feuerwesens auch außerhalb von Karlsruhe und dem Lande Baden genießt. Die Stadt verliert durch den Weggang einen ausgezeichneten Beamten, der ihr in der Organisation der Berufsfeuerwehr und im Ausbau des Feuerlöschwesens wertvolle Dienste geleistet hat.

Kranzniederlegung. Eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus dem Oberbürgermeister und den beiden dienstältesten Stadträten Eck und Philipp, hat gestern vormittag aus Anlaß des Allerheiligentages namens der Stadtgemeinde je einen Kranz an den Kriegergräbern und an den Gräbern der Fliegeropfer niedergelegt.

Zum Ableben des heftischen Ministers. Der Staatspräsident hat namens der badischen Regierung der Witwe des verstorbenen Finanzministers Henrich in Darmstadt die Teilnahme ausgesprochen.

Die Kongressstadt Karlsruhe. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, findet der nächste Deutsche Kundertag des Deutschen Ruderverbandes im Jahre 1930 in Karlsruhe statt. Verschiedene deutsche Großstädte und Rheinstädte haben sich als Tagungs-ort darum beworben, schließlich wurde der badischen Landeshauptstadt der Vorzug gegeben.

Der Fremdenverkehr in der Stadt Karlsruhe im 3. Vierteljahr 1928. Im 3. Vierteljahr 1928 sind in Karlsruhe 33 896 Fremde abgefragt, das sind über 2200 oder 7,1 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Fremden war in jedem der drei Berichtsmomente ungefähr die gleiche. In Hotels und Gasthöfen übernachteten 28 064, in Herbergen und einfachen Gasthöfen 5852. Die Zahl der Fremden letzterer Art ist gegenüber der Parallellzeit des Vorjahres um 1511 gestiegen, die der „Hotelgäste“ um 719.

Der Postverkehr beim Postfachamt Karlsruhe im Oktober 1928. Zahl der Postfachkunden Ende Oktober 1928 43 494, Zugang 51. Auf den Konten sind im Oktober ausgeführt: 1 482 798 Gutschriften über 256 037 291 RM, 962 881 Lastschriften über 256 855 378 RM, 105 242 425 624 Buchungen über 512 302 664 RM, davon sind barlos beglichen 413 649 067 RM. Durchschnittliches tägliches Gesamtaufhaben 23 214 277 RM. Im Ueberweisungsbetrieb mit dem Ausland sind umgelegt 896 361 RM.

Lotterieverbot. Der Windenanstalt Rikolausplatz und dem württembergischen Windenverein in Stuttgart wurde die Erlaubnis zum Lotteriebtrieb in Baden erteilt.

Unsere Reisebeilage „Hinaus in die Welt“ wird über die Wintermonate, d. h. von November bis Mai, nur 14tägig, jeweils freitags, erscheinen.

Störungen im Elektrizitätswerk und Bahnstromnetz. Am Donnerstag verschiedene Störungen ein. Vormittags schlug der Transformator für die Gleichrichteranlage im Umspannwerk Süd durch. Der dortige Gleichrichter mußte deshalb außer Betrieb genommen werden. Gegen 18 Uhr trat eine Ueberspannungswelle im Netz auf, die zur Folge hatte, daß die Transformatoranlage der Gleichrichteranlage im Elektrizitätswerk beschädigt wurde, wodurch auch diese Station ausfiel; außerdem verschmolz ein Schalter der 20 000 Volt Transformatoranlage. Im Elektrizitätswerk war die Störung nach etwa 10 Minuten bereits behoben, die Stromunterbrechung im Bahnnetz war nach etwa 1 1/2 Stunden beseitigt.

Betriebsstörung. Donnerstag nachmittags um 5.50 Uhr entlief auf der Straße Karl-Friedrichstraße-Ettlingerstraße-Hauptbahnhof-Karlsruhe-Kaiserstraße durch Aussetzen des Stromes eine Betriebsstörung, die bis 6.22 Uhr andauerte. Gleichzeitig traten auch Störungen in Mühlburg und auf der Linie zum Friedhof ein. Diese Störungen wiederholten sich in der Zeit von 7.10 bis 7.20 Uhr und von 7.35 Uhr bis 7.45 Uhr.

Ertrappter Dieb. In der Nacht zum Donnerstag wurde von einem Beamten der Polizeiwache ein Einbrecher festgenommen, der in der Zeit vom 24. bis 28. Okt. mehrfach während der Nachtzeit zwischen 2 und 6 Uhr morgens durch ein Kellerfenster in den Keller des Hauses Waldhornstraße 49 und von dort durch eine Falltür in den Wirtschaftsraum der Wirtschaft „Zum Weinberg“ eingestiegen war und aus der dort befindlichen unverschlossenen Wirtschaftskasse Geldbeträge zwischen 8 und 15 RM entwendet hatte. Der Täter, der in demselben Hause wohnhaft ist, gab nach längerem Leugnen die Diebstähle zu. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Gartenhüteneinbruch. In der Nacht zum Donnerstag wurde eine Ede Junfer und Kuhstraße und Reichstraße stehende Gartenhütte gewaltsam aufgebrochen. Dem Dieb fielen 4 Stallhasen, ein Hahn und 5 Hühner in die Hände.

Von einer Stachelnadel getroffen. Am Mittwoch nachmittags verunglückte ein 22 Jahre alter Handwerker am Gröchingen in einer diesigen Gießerei, als er beim Herichten eines Bades Maschinen in den Badesofen goß. Er wurde von einer Stachelnadel getroffen und im Gesicht und an beiden Armen erheblich verbrannt, so daß er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

Ein Zweikampf auf den Jollerädern. Am vergangenen Sonntag vormittags gerieten auf dem Gemann Jolleräder ein 50 Jahre alter Installateur und ein 45 Jahre alter Bäcker von hier aneinander, wobei eine Mißgebildete und Ziegelsteine als Waffen dienten. Der eine von beiden trug eine Stichwunde am rechten Oberarm, blutunterlaufene Stellen an beiden Augen und einen Bruch des rechten Daumens, der andere einen Stich im rechten Unterarm davon.

Unfälle. Am 1. November, 5.20 Uhr nachm., fiel in der Hans-Thomastraße der 5 Jahre alte Junge eines Bahnwärters aus Deutschneureuth von dem Wagen eines Pferdewagenherkes herunter und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Er wurde mit dem gerade fälligen Postauto nach Hause gebracht. — Zur gleichen Zeit rutschte am Karlsruher eine Frau auf dem nassen Asphalt aus und brach sich der Oberarm. Sie wurde mit dem Krankenauto nach dem Neuen Vincentius-Krankenhaus gebracht.

Was ein Hächen werden will. . . . Ein 17 Jahre alter junger Mann aus der Offstadt hatte seinem Vater in den letzten Wochen nach und nach etwa 1400 Mark unterschlagen und zum größten

Kath. Gesellenverein, Karlsruhe.

Auf Sonntag, den 4. November, abends 8 Uhr, laden wir zur Aufführung der Vierakters

„Die Teufelslocke“

in Gesellenhaus, Soffenstrasse 58, freundlichst ein. Preise der Plätze: RM. 1,20, 1.— und —.70. Vorverkauf: Dorer und Dobler, Zahner, Nelkenstr. 5a, Schnappinger, Augartenstr. 47.

Teil in Kaffees der östlichen Kaiserstraße und der Altstadt verpielt. Nun wurde er wegen verdorbenen Glücksspiels von der Fahndungspolizei zur Anzeige gebracht und dem Jugendklubheim übergeben. Auch die Inhaber der betr. Kaffees gelangen wegen Falschung des verdorbenen Glücksspiels (es handelte sich um 17 und 4) zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Verkehrsunfälle. Donnerstag vormittag gegen 12 Uhr wurde ein 55jähriger Arbeiter beim Ueberqueren der Landstraße Durlach-Karlsruhe bei der Straßenbahnhaltestelle Bahnhof von einem Personkraftwagen aus Frankfurt umgefahren und eine Strecke weit geschleift. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht. Er wurde ins Durlacher Krankenhaus eingeliefert. — Am Mittwoch abend 6 Uhr fuhr ein verh. Kaufmann von hier mit einem Personkraftwagen von Forstheim kommend auf der Landstraße zwischen Langenfeinbach und Reichelsbach auf einen quer über die Straße gestellten unbeleuchteten Lastzug eines Fuhrunternehmers aus Reichelsbach auf. Der Personkraftwagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgegleitet werden mußte.

Maul- und Klauenwunde. Nach den Meldungen der Bezirkärzte waren am 1. November 1928 im Lande Baden verurteilt: Amtsbezirke: Karlsruhe, Gemeinden: Weingarten, Rehl, Auen-heim, Reutesheim.

Veranstaltungen

Wohltätigkeitskonzert. Wir möchten nochmals auf das heute Samstag abend 8 Uhr im Bürger-saal stattfindende Wohltätigkeitskonzert hinweisen. Herr Jesco von Puttkamer, Gesangsdiapologe am hiesigen Konservatorium hat, als ihm das segensreiche Wirken des hiesigen Antoniusheims bekannt wurde, ein Konzert veranstaltet, dessen Erträgnisse demselben zugute kommen sollen. Ein außerordentliches Programm und erste Kräfte bürden für einen feinen Kunstsinn. Verta Wunderlich, die Solistin, ist eine Sängerin von bedeutendem Talent und großen Erfolgen. Die Kritik hat ihr Aufstehen stets überaus günstig beurteilt. Auch die männlichen Solisten sind Künstler von Rang. Mozart, Weber, Beethoven, Wolf, Strauß werden zu Worte kommen. Der Veranstaltung und den Künstlern ist ein zahlreicher Besuch dringend zu wünschen. Karten im Vorverkauf bei der Kon- zertdirektion Müller, bei Knopf und sodann an der Abendkasse.

Freie Kunst-Gesellschaft. Neben Etha Reh die einzige Pianistin von Welt, lebt nach fünf- jähriger Abwesenheit wieder im Karlsruher Ein-trachtssaal ein; sie wurde durch die Konzert- direktoren Kurt Meufel für einen Kammerabend verpflichtet, der Mittwoch, den 7. November, stattfinden wird. Der Vorverkauf ist eröffnet.

Aus den Vereinen

Musikfischer Familienabend des Männergesangs- vereins „Kiefernallee“. Die Kiefernallee lud für den letzten Sonntagabend ihre Mitglieder zu einem musikalischen Familienabend in den großen Ein-trachtssaal ein. Um schon im Voraus die Garantie zu haben, einen hochkünstlerischen Genuß zu bieten, übertrug man die gesamte Ausführung des Pro- gramms der „Vereinigung freier Büh- nenkünstler Karlsruhe“. Und von den Leistungen dieser Bühnenkünstler war man höchst befriedigt. Jede Programmnummer war eine Glanzleistung für sich, und mit jeder Nummer stieg die Begeisterung und der Beifall der Saal bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörer. In einem einaktigen Burleske „Der dunkle Punkt“ vereinigten sich Künstlerinnen und Künstler, um auch ihre Schauspieltalente zu beweisen. Diese Komödie zwang auch den fürstlichen Hypochonder, seine Schwammfelsen in ausgiebigster Weise in Bewegung zu setzen und der anhaltende Beifall am Schluß des Stüdes zeugte davon, daß man auch mit diesem Teil der Darbietungen voll- auf zufrieden war. Die im Charakterstück ver- wandten Möbel waren in liebenswürdiger Weise von der Möbelhandlung Friedrichs & Co. zur Verfügung gestellt. Nicht weniger darf man Frä. Heddi Stähler, die in feinfühleriger Weise den ge- samten Kammerabend an diesem Abend übernommen hatte und sich wieder als künstlerische Begeleiterin am Flügel bewies. Zwischen durch ließ das große Hausorchester unter der Leitung des Herrn Kam- mermusiklers Neubert im ersten Teil Schubert- weisen und im zweiten Teil herrliche Weisen er- klingen, die ebenfalls für die künstlerische Wieder- abgabe reicher Beifall ernteten. Es war wieder eine Delikatess hochkünstlerischer Genüsse, die die Kiefernallee ihren Mitgliedern bot und werden leicht dem Vorhange dafür stets Dank wissen.

Erst-Inf.-Regt. Nr. 28. Aus den Reihen der Kamerader ist der Wunich laut geworden, in diesem Jahre eine kleine Weihnachtsfeier zu ver- anstalten. Die ersten Frauen und Kindern eine Freude, die wenn die Weihnachtsfeier be- schlossen ist, unter uns sein sollen.

Schöne, lehrreiche Serienbilder erhält man neuerdings beim Einkauf von Erdal Schuberene und Aml-Böhrnachs gratis. Zurzeit werden einige besonders interessante Serien ausgegeben, die den Beifall aller Sammler finden.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnbelag

Den geschmackvollen gut passenden Winter-Ülster den Sie suchen in bester Verarbeitung preiswert bei: Rud. Hugo Dietrich finden Sie

Literatur

„Der katholische Gedanke.“ Eine Vierteljahreschrift, herausgegeben vom katholischen Akademiker-Verband...

„Der katholische Gedanke.“ Eine Vierteljahreschrift, herausgegeben vom katholischen Akademiker-Verband...

„Der katholische Gedanke.“ Eine Vierteljahreschrift, herausgegeben vom katholischen Akademiker-Verband...

„Der katholische Gedanke.“ Eine Vierteljahreschrift, herausgegeben vom katholischen Akademiker-Verband...

In knapper Form und lebendiger Sprache führt es von der Antike zur Gegenwart, vergleicht die Dinge in Deutschland mit dem Ausland...

„Die französische Propaganda im Weltkrieg 1914 bis 1918.“ Bd. I der Sammlung: Zeitung und Leben...

Der gewaltige Krieg, der 4 1/2 Jahre die Welt erschütterte, war nicht nur ein Kampf mit Waffen, sondern zugleich ein Ringen der Geister...

„Lichtabend.“ Schlesisches Jahrbuch 1929. (Preis 1.— M.). In der Ostdeutschen Verlagsanstalt erschienen...

Es ist uns immer ein Vergnügen gewesen, das Erscheinen des schlesischen Jahrbuchs „Lichtabend“ zu begrüßen...

äußere Ausgestaltung dieses Kalenders, der unserer Heimat zur Freude gereicht, von Jahr zu Jahr sich gemehrt und gehoben hat...

Karlsruher Ständebuchauszüge.

Lobesfälle und Beerdigungszeiten. 80. Ott.: Heinrich Litzig, Chemann, Kaufherr, 66 Jahre alt...

Tages-Anzeiger für Samstag, den 3. November 1928.

Badisches Landestheater. Abends 7 1/2 Uhr: „Das Leben König Eduards II. von England.“

Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. V. Hauptgeschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer...

Gottesdienst-Ordnung

St. Stephan. Sonntag: In allen Gottesdiensten ist Kollekte für den Vorromäusverein...

St. Bernhardskirche. Sonntag (Kollekte für den Vorromäusverein): 6 Uhr: Frühmesse...

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation...

St. Bonifatiuskirche. Sonntag (Kollekte für die Vorromäusbibliothek): 6 Uhr: Frühmesse...

Herz Jesu-Kirche. Sonntag: 10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 11 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft...

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Josefskirche Grünwinkel. Sonntag: Monatskommunion der Schulfrauen; Kollekte für unsere Vorromäusbibliothek...

St. Josefskirche (Karlsruhe). Sonntag: 10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 11 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft...

St. Michaelskirche Weiertheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse...

St. Marienkirche. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Nikolaus-Kirche Müppurr. Sonntag: 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation...

St. Antoniuskapelle Egenstein. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Antoniuskapelle Egenstein. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Antoniuskapelle Egenstein. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Antoniuskapelle Egenstein. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Antoniuskapelle Egenstein. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Antoniuskapelle Egenstein. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Antoniuskapelle Egenstein. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Antoniuskapelle Egenstein. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Antoniuskapelle Egenstein. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

St. Antoniuskapelle Egenstein. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfrauen...

Niemals daheim

Wollten Vorläufe, Stores, Decken usw. gewaschen, sondern mit zur Reinigung überlassen werden...

Amtliche Anzeigen

Maderundholz - Submission. Sub. Postamt Ludwigsfeld in Weiertheim (Poststraße 1, Fernsprecher 2151) beauftragt im Submissionsweg...

Bekanntmachung

Die Inhaber der im Monat März unter Nr. 7219 bis mit Nr. 10776 ausgeteilten beginnenden Erneuerungspläne werden hiermit aufgefordert...

Zurbergbahn Durlach

Der Bergbahnverkehr wird, wie alljährlich, über die Wintermonate ab Montag, den 5. November 1928, eingestellt...

Reichster Auswahl Preiswert Schön Hemden Krawatten Handschuhe Pullovers Westen Schals Unterzeuge Gamaschen Strümpfe Socken im Herrenmodehaus Berta Baer Kaiserstrasse 126

Karlsruher Marktplatz. Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh...

Verlosung. Verlosung des Jahresloos der Reichsbank für 1929. Kursbeginn 1. Jan. u. 1. April 1929.

Verloren. Double-Kinderröhre von Steinstraße 19 bis Margraveschule. Abzugeben gegen Belohnung bei der Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters“...

Muslieferungslager. Gesucht an jedem Tage tüchtige Personen zum Betrieb von Sägen, Rod- und Viehsägen...

Friedrich Schaaf Klavier, Violoncello, Theorie-Unterricht. Gerwigstr. 2, III.

Adler- u. Pfaff-Nähmaschinen. für Haushalt, Gewerbe und Industrie die besten deutschen Fabrikate. Georg Mappes Karl-Friedrichstr. 20

Kauft bei unseren Inferenten!

Erdal. Schuhe. Dazu Erdal-Kwak-Serienbilder! Karl Striebel am Mühlburger Friedhof. Türschoner aus Celluloid in allen Farben u. Formen...

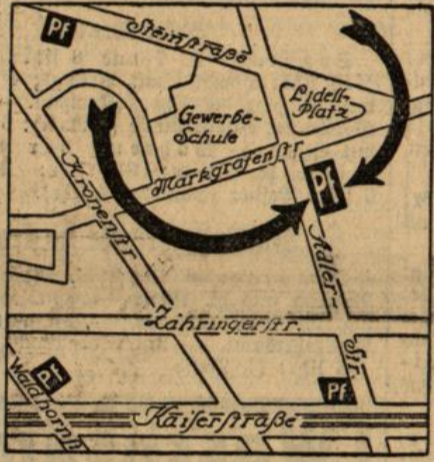
Schmollers 95 Pfg.-Tage

ist eine Sensation für sich und sollte niemand versäumen, von diesem besonders günstigen Angebot noch recht regen Gebrauch zu machen, da nur noch kurze Zeit. Der dauernd starke Andrang beweist wiederum unsere Preiswürdigkeit

Freitag, 2. November 1928
Nachmittag

Neu eröffnet
unsere Filiale
Adlerstr. 32

Schräg gegenüber der Gewerbeschule



PFANNKUCH

Garantiert ZIEHUNG
BAD. ROTE KREUZ U. SAUGLINGSFÖRSORGE
GELD-LOTTERIE
25000
10000
8000
17000
GESAMT- U. HÖCHSTGEWINNE
LOS 1 M. 11 ST. 10 M. PORTO U. LISTE 30.
MANNHEIM-O 7, 11
POSTSCHECKKONTO
17043 KARLSRUHE
UND ALLE LOSGESCHÄFTE

Handschuhe, Ledersachen aller Art
werden gereinigt und gefärbt bei der
Färberei Printz A.-G.
Annahmestellen überall, Tel. 4507/4508.

Pelzmäntel · Pelzjacken
kaufen Sie jetzt am billigsten beim
Kürschner NEUMANN
Erbprinzenstr. 3 Telefon 5019
Teilzahlung gestattet / Enormes Lager, grösste Auswahl

Kalt! — — — — — Wärmere Herrenwäsche!

Warme Fußbekleidung trägt vielleicht mehr als alles andere zum Wohlbefinden des Herrn bei. Kalte Füße — schlechte Stimmung! Haben Sie das gern? Oder irgend jemand in Ihrer Umgebung? Bestimmt nicht! Und es bedarf doch nur einer Kleinigkeit, um das zu vermeiden. Ein paar gute, wolle Socken, und Sie und alle sind zufrieden.

Wie preiswert kaufen Sie Herren-Socken bei Burchard!

Herren-Socken grau, reine Wolle, gestrickt Paar **1.10**
Herren-Socken kamelhaarfarbig, geraut, reine Wolle Paar **1.95**

Außerdem preiswert:

Herren-Unterhose no rmalfarbig, wollgemischt Gr. 6 5 4
2.30 2.10 1.95
Herren-Unterjacke die gleiche gute Qualität Gr. 6 5 4
2.30 2.10 1.95

Burchard's Reklame-Einfaizhemd
Das gute Einsatzhemd Gr. 6 5 4
2.30 2.10 1.95

BURCHARD

Kaiserstr. 143 Werderplatz 33 Durlach

Während der Messe 10% Rabatt



Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
ist die billigste Bezugsquelle für
Damen- u. Kindermäntel
Kleider, Röcke, Pullover
Blusen

Auch für stärkste Damen
Keine Ledersachen
Ratenkaufabkommen d. Badischen
Deamtenbank

An mensdienlichen Tagen ab 11 Uhr offen.



Tee
Kaffee
Cacao
Kaffee Hag
stets frisch — beste
Qualität
billigste Preise

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Darmstädter Hof
Karlsruhe — Erbaut 1732
d. bekannt gute u. bürgerliche
Speise-Restaurant
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine 10405

Wiedererkennen
Bilanzen Buch-
revisionen, Arran-
gements mit Gläu-
bigern erledigt
Wörner, deid. Buchhändlerstand per
Kaiserstr. 239. Fernsprechnummer 4767

Straus & Co.

Karlsruhe

Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse

Fernsprechanschluss:

für den Stadtverkehr Nr. 30, 4431, 4432
4433, 4434

für den Fernverkehr Nr. 4901, -902, 4903

für die Bezirksabteilung Nr. 4435, 4439



Badisches Landes-theater.

Samstag, 3. November.

7. 25. Gen. 801

bis 900 u. 1201-1250.

Das Leen Romä

Eduard V.

Historie von Marlowe.

Mitwirkende: Ermart, Bortfeld, Brand, Dab-

len, Gemme, Grot,

Pers, Piers, Söder,

Quil, Stencher, Stöckle,

Wöhner, Brüder,

Schneider, Schulze, v. d.

Brand.

Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende 22 1/2 Uhr.

Breite u. (0.70 bis

5.00 Mark).

So. 4. 11.: Nachmittags:

Sollmanns Erzählungen. Abends:

Armba. — Am Rons-

zerhaus: Die Frau, die

jeber lacht. Mo. 5. 11.:

3. Sinfonie-Ronsert. Di.

6. 11.: Ralfitta. 4.

Mal.

Tanz-

Institut

Vollrath

Kaiserstr. 235

nächst d. Hirschenstr.

Gemütliche neue Kurse

Einzelunterricht

Anmeldung jederzeit

Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen
Sau Baden / Sitz Karlsruhe
Kriegsstr. 200 Fernsprecher 5518
Parteilos und religiös neutral!

Beste, größte und erfolgreichste Kriegsopfer-Organisation betreut im Reich über 400 000 zahlende Mitglieder mit mehr als 600 000 Familienangehörigen!

In Baden allein gehören 30 000 Kriegsopfer als zahlende Mitglieder mit über 60 000 Familienangehörigen dem Reichsbund an!

Der Reichsbund hat in Baden überall Ortsgruppen

Er ist auf allen Gebieten der Kriegsopfer-Versorgung und Fürsorge mit bestem Erfolg tätig

Wirksamste Vertretung im Spruchverfahren!

In allen Gerichtsstreifen Zweiggeschäftsstellen

Kein Kriegsopfer sollte dem Reichsbund als Interessentenvertretung fernstehen

Anmeldungen nehmen die Gauleitung, Zweiggeschäftsstellen Bezirksvereine u. Ortsgruppen entgegen!

Zweiggeschäftsstelle für den Gerichtsbezirk Karlsruhe in Karlsruhe, Kriegsstr. 200, Fernsprecher 634

◆ Geschäftsverlegung

Meine Verkaufsräume befinden sich
jetzt **Gabelsbergerstr. 19, part.**
Ecke Weinbrennerstraße

Jul. Schlicher
Damen- und Herrenkleiderstoffe
= Aussteuer-Artikel =

Photo-Apparate

Jeder Art für Platten und Filme

Kino-Apparate

Aufnahme- und Vorführungsapparate
für den Amateurgebrauch.
Einfachste Handhabung

Projektions-Apparate

Photographische Arbeiten innerhalb 8 Stunden.

ALB. GLOCK & CIE.

Kaiserstrasse 89 Telefon 51 Gegründet 1861 Kaiserstrasse 221 Telefon 5110

Sonntag, den 4. November, 1/3 Uhr
(K. F. V. - Sportplatz)

Verbandsspiel

K. F. V.
F. C. PHÖNIX

In keinem Reklame-Etat darf das SAARGEBIET

fehlen. — Zu den führenden u. als Insertionsorgan bestens erprobten Blättern gehört in erster Linie die in Neunkirchen (Saar) erscheinende

Neunkirchener Zeitung